

„Seltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einl. 25 Rp., Postzuschlag; durch die Post monatlich RM. 1,60 einl. 21 Rp., Postzuschlag (einschl. 30 Rp. Postgeb.). —



Angelen 11. Preisliste 19. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Althausstraße 87. — Fernruf: 22 06 71. Abteilungen: Postfach Berlin W. 210 10. — Wandkolorator: Grotto Nr. 2387 bei der Sparda-Bank. — Streifen Seltow - G. Berlin W 35. — Verlags- und Füllungsamt: Berlin-Schöneberg.

Seltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Seltow * Amtliche Zeitung des preußischen Landkreises Seltow

Klärung der italienisch-englischen Beziehungen „Daily Telegraph“ kündigt Abkommensunterzeichnung in Rom an

London, 12. April. Das Hauptinteresse der Londoner Morgenpresse konzentriert sich am Dienstag morgen auf die baldige Unterzeichnung des englisch-italienischen Abkommens. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, man hoffe in London, daß das Abkommen spätestens am Donnerstag unterzeichnet werden könne. Ein Zusatzabkommen sehe das Inkrafttreten des Vertrages zu einem gegenseitig zu vereinbarenden Zeitpunkt vor. Die britische Regierung bestrebe darauf, daß das Abkommen nicht in Kraft treten könne, bevor nicht die italienischen Freiwilligen aus Spanien zurückgezogen seien, und zwar entweder nach dem Endstieg Francos oder, falls der Krieg fortgesetzt werde, in Uebereinstimmung mit den vom Nichtmittlungsanspruch getroffenen Abmachungen. Von den Dokumenten, aus denen sich das Abkommen zusammenfasse, besaße sich eins auch mit der Zukunft Palästinas. In diesem Punkte habe Italien sich geweigert, England einen Blankofeld zu geben, bevor nicht der Bericht der Palästina-Kommission vorliege. Ein anderes Dokument besaße sich mit der Frage der britischen und italienischen Interessen in Arabien, dem östlichen Teil des roten Meeres, und enthalte eine volle Anerkennung des britischen Sinterlandes von Wien. Der unter dem Namen „Clyton“-Abkommen bekannte Geheimvertrag hinsichtlich des möglichen Eingreifens dritter Mächte in die beiderseitigen Interessensphären in Arabien werde durch das Dokument bestätigt werden. Das Abkommen über Äthiopien beziehe sich im besonderen auf die Festlegung der ostafrikanischen Grenzen. In einem Sonderdokument würden dann diejenigen Nachfragen behandelt, an denen

Ägypten interessiert sei. Teile des ursprünglichen Gentlemen Agreements vom Januar 1937 seien in das eine oder andere Dokument des neuen Abkommens eingebaut worden. Schließlich werde die italienische Oberhoheit in Äthiopien in einem besonderen Dokument behandelt. Schon seit einiger Zeit sei die britische Regierung der Ansicht gewesen, daß die tatsächliche Lage anerkannt werden sollte. Wie er, der Korrespondent, erfahre, sei die französische Regierung derselben Ansicht. Nur noch ein oder zwei Punkte seien zu erledigen. Das werde wahrscheinlich bei einer neuen Zusammenkunft zwischen dem britischen Botschafter in Rom, Lord Perth, und dem italienischen Außenminister Graf Ciano geschehen. In der „Daily Mail“ heißt es, man erwarte die Unterzeichnung am Sonnabend. Das englisch-italienische Abkommen sei ohne Schwierigkeiten, die von den pessimistischen vorausgesagt worden seien, zustande gebracht worden. Alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern, meist psychologische, seien geklärt und aus dem Wege geräumt worden. — Im Leitartikel schreibt das Blatt, das Abkommen, das hindischen Charakter habe, werde nicht nur die Störungen zwischen England und Italien beseitigen, sondern könnte auch einen beruhigenden Einfluß auf Europa ausüben. Wenn England in Genf zum Handeln überzeuge, so würden andere Mitglieder der Liga wahrscheinlich folgen. Die Oppositionspresse maßt dagegen in Schwärzen Farben. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meint, Chamberlains englisch-italienisches Abkommen werde im nächsten Monat schon in Genf erledigt werden, bevor es überhaupt in Kraft getreten sei. (?)

Ungewohnte Kältewelle in Italien

Rom, 11. April. Eine für Mitte April völlig ungewohnte Kältewelle hat nicht nur in Nord- und Mittelitalien zu einem starken Temperatursturz mit Schneefällen in den höheren Gebirgsregionen geführt, sondern ist bis an die Südspitze von Calabrien vorgedrungen. Im ganzen südlichen Apennin sind starke Schneefälle zu verzeichnen, wobei bis zu 20 Zentimeter Neuschnee gefallen ist. Auch der Vesuv zeigt noch einmal ein Winterfeld, das in eigenartigem Kontrast zu der Blütenpracht und dem frischen Grün rings um den Golf steht. Leider haben die schweren Stürme die in voller Blüte stehenden Mandel- und Pfirsichbäume ihres Schmuckes fast völlig beraubt und nicht unerheblichen Schaden angerichtet. Der schwere Nordost hat auch seit Sonntag die Schifffahrt im Tyrrhenischen Meer stark beeinträchtigt.

gelitten haben. Das Ja dieser Volksabstimmung erschließt uns das Tor zu einem neuen Leben in eine schönere Zukunft. In „Neuen Wiener Tagblatt“ wird u. a. ausgeführt: Wir Deutsche in Oesterreich sagten Ja und gaben nicht nur unsere Stimme, sondern unser Herz, das zu verschmelzen wir fünf Jahre lang bereit waren, denn wer in Oesterreich Ja sagte, der gab sein Votenpendel mit ab, es war für ihn ein Wort, das zu sagen er fünf Jahre hindurch kämpfte. Die Stimmen in Oesterreich haben ein schweres Gewicht, denn in diesen Stimmen sprechen die Taten der Bewegung. Der gestrige Tag läßt die Munden von fünf Jahren stillen und die Lippen von fünf Jahren schwinden. Er ist der Tag der Erfüllung der deutschen Sehnsucht nach Einheit.

Das „Neue Wiener Journal“ stellt fest, daß das Recht geliegt habe über das Anrecht, die Stimme des Volkes triumphierend über Lüge und Verrat. Vor der Einbringung des Referendums der Oesterreicher, vor seiner Lauterkeit und seiner Wehenz muss die Welt verflammen, wenn sie es nicht vorzieht, dieses Referendum mit Achtung und Ehrfurcht hinzunehmen. Jetzt weiß man es überall, daß dieses Oesterreich ein deutsches Land ist und ein deutsches Land bleiben wird, daß es die Grenze gegen das Deutsche Reich nur widerstrebend duldet und daß es mit seiner aufgewungenen Eigenstaatlichkeit, mit seiner sogenannten Unabhängigkeit nie einverwandelt sein konnte. Den ungenügenden Wert unserer Freudentage könnte die Welt vergessen. Die unwiderlegliche Beweisraft der Zahlen aber, die sich aus der Volksabstimmung in Oesterreich ergaben, kann von der Welt unmöglich hinweg argumentiert werden. Troden und müstern lassen sie da und führen dennoch die uralte ewige Sprache eines Gottesgerichts.

Daladiers Pläne

Paris, 11. April. Die französische Öffentlichkeit hat das neue Kabinett Daladier mit Wohlwollen aufgenommen. Das Interesse richtet sich jetzt auf das Programm des neuen Ministerpräsidenten. Am Montag sollen im ersten Kabinettsrat in großen Zügen die neuen Maßnahmen festgelegt werden. Daladier werde, wie man hört, einen Vorschlag von fünf Milliarden für das Schahamt und die Genehmigung zu einer 15-Milliarden-Anleihe für die Landesverteidigung sofort beantragen, während die Frage eines Ermächtigungsgesetzes wahrscheinlich erst später angestritten werde. Sehr gespannt ist man auf die von Georges Bonnet geleitete Außenpolitik. Man erwartet, daß Bonnet in nächster Zeit die Voraussetzungen zur Einleitung eines Votenschafters nach Rom schaffen werde. Ferner wünschen viele Kreise, daß Bonnet rechtzeitig Fühlung mit dem nationalen Spanien aufnehmen möge, um den Anschluß an den Aufbau des siegreichen Nationalspanien nicht zu verpassen.

130 000 Streikende in Paris

Paris, 11. April. Die Zahl der von den Gewerkschaftsbundem verhafteten Streikenden in der Metallindustrie in Paris und Umgebung wird am Montag abend mit mehr als 130 000 angegeben. Über der fast 40 000 Köpfigen Besatzung der Renault-Werke sind auch die Besatzungen der Flugzeugwerke von Loire Divier Meriot Couraine et Bloch in den Streik getreten, ebenso die der Automobilfabrik von Salmson und zahlreicher anderer Betriebe.

Höchste Wahlbeteiligung der Auslandsdeutschen Abstimmungen in allen fünf Erdteilen - Über 50 000 kamen ins Reich

Berlin, 11. April. Das Presseamt der Auslandsorganisation der NSDAP teilt mit: An der Volksabstimmung zum 10. April beteiligte sich das Auslandsdeutschtum in einem bisher noch nicht gekannten Ausmaße. Durch die Erweiterung der Wahlzeit von 1. bis zum 15. April an Bord deutscher Schiffe waren zahlreiche Möglichkeiten zur Abstimmung für die Auslandsdeutschen und Auslandsösterreicher geschaffen. In allen fünf Erdteilen fanden an Bord deutscher Schiffe Abstimmungen statt. Häufig genug hatten die stimmberechtigten Volksgenossen lange Reisen, Strapazen und Schwierigkeiten aller Art auf sich zu nehmen. Dies alles hinderte sie nicht, ihr Bekenntnis zum Führer und zum großen deutschen Reich abzugeben. Aus zahlreichen Ländern waren Gemeinschaftsfahrten organisiert, damit die stimmberechtigten Gelegenheiten hatten, einen Hafenort zu erreichen, wo ein deutsches Schiff vor Anker gehen konnte. Für die im europäischen Ausland lebenden Reichsdeutschen und Deutschösterreicher hatte der Wahlausschuß der Auslandsorganisation der NSDAP zahlreiche Sonderzüge ins Reich zusammengestellt, damit die Volksgenossen in deutschen Grenzorten abstimmen konnten. Diejenigen Volksgenossen in Uebersee, die trotz der verlängerten Wahlzeit an Bord deutscher Schiffe keine Möglichkeit zur Abstimmung hatten, vereinigten sich am 10. April in feierlichen Freuentagsgeweben, um wenigstens auf diese Weise ihre Verbundenheit mit dem großdeutschen Reich zum Ausdruck zu bringen. Das vorläufige Ergebnis der Abstimmungen von Auslandsdeutschen und Auslandsösterreichern bis einschließlich 10. April zeigt eine Beteiligung, die die Wahl im Jahre 1936 um ein vielfaches übersteigt. In den Wahlen in deutschen Grenzorten, die als Hauptwahlorte angegeben waren, beteiligten sich insgesamt 54 892 Volksgenossen, von denen 54 401 mit Ja stimmten und 395 mit Nein. 106 Stimmen waren ungültig. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß noch viele Laufende von Volksgenossen diesseits der Grenzen in anderen Hafenorten abstimmten, die jedoch nicht besonders erfaßt wurden. Die Wahl von Auslandsdeutschen und Auslandsösterreichern an Bord deutscher Schiffe brachte bisher folgendes Ergebnis. In europäischen Hafenstädten hatten die Auslandsdeutschen Gelegenheit, an Bord von 21 Schiffen ihre Stimme abzugeben. Diese Abstimmungen erbrachten bei einer Gesamtbeteiligung von 31 577 Volksgenossen

30 747 Ja-Stimmen, 571 Nein und 259 Stimmen waren ungültig. Von verschifften Säfen Afiens gingen 7 Schiffe außerhalb der 3-Meilen-Zone, die insgesamt 3528 Stimmberechtigte an Bord hatten. Von diesen stimmten 3485 mit Ja, 32 mit Nein und 11 waren ungültig. Die Deutschen in Afrika konnten bisher auf zwei deutschen Dampfern mit einer Gesamtzahl von 901 ihre Stimmen abgeben, davon lauteten 887 auf Ja, 9 auf Nein und 5 Stimmen waren ungültig. Von den Hafenplätzen Latein-Amerikas gingen insgesamt 5 deutsche Schiffe in See, die eine Gesamtzahl von 5032 Stimmberechtigten an Bord hatten. Von diesen stimmten 4941 mit Ja und 48 mit Nein, 43 Stimmen waren ungültig. In Australien stimmten auf 3 deutschen Schiffen insgesamt 473 Volksgenossen ab, davon 472 mit Ja und 1 Nein. Bei diesen Zahlen handelt es sich jedoch zunächst nur um ein Teilergebnis; denn bekanntlich haben die Auslandsdeutschen, die auf deutschen Schiffen abstimmen, Gelegenheit, ihre Stimme noch bis zum 15. April abzugeben.

Die Wiener Presse im Zeichen des überwältigenden Wahlergebnisses

Wien, 11. April. Die Wiener Blätter stehen voll und ganz im Zeichen des überwältigenden Vertrauensvotums, das die deutsche Nation gestern dem Führer abgelegt hat. Alle Blätter nehmen ausführlich zu diesem weltgeschichtlichen Ereignis Stellung. Die Reichspost schreibt u. a.: Das große Geschehen vom 13. März ist nunmehr vom ganzen deutschen Volk, der höchsten politischen Instanz, in imponierender Einmütigkeit und Geschlossenheit ratifiziert und damit endgültig geschichtliche Tatsache und unumstößliche Wirklichkeit geworden. Die Spaltung des deutschen Volkes und deutschen Gebietes gehört der Geschichte an. Jetzt haben es die Mächte in der Welt brauchen schwarz auf weiß, wie Mitteleuropa nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker zu gestalten war. Jetzt wissen sie Bescheid über den wirklichen, unverfälschten Willen des deutschen Volkes. Das wichtige Ja des ganzen deutschen Volkes auf die Frage seines Führers ist zugleich ein donnerndes Nein auf die Zünunungen, unter denen wir zwei Jahrzehnte hindurch gekämpft und unsagbar

Die Wahlergebnisse des Kreises Zeltow

Gesamtergebnis. Stimmliste 131 773, Stimmberichtigte 9537, Stimmberichtigte 141 310, abgegebene Stimmen insgesamt 141 184, Ja-Stimmen 139 430, Nein-Stimmen 1454, ungültig 300.

Königs Wusterhausen: Stimmliste 4393, Stimmberichtigte 502, Stimmberichtigte 4895, abgegebene Stimmen insgesamt 4890, Ja-Stimmen 4819, Nein-Stimmen 63, ungültig 8.

Mittenwalde: Stimmliste 2070, Stimmberichtigte 120, Stimmberichtigte 2190, abgegebene Stimmen insgesamt 2185, Ja-Stimmen 2126, Nein-Stimmen 57, ungültig 2.

Zeltow: Stimmliste 7947, Stimmberichtigte 364, Stimmberichtigte 8311, abgegebene Stimmen insgesamt 8311, Ja-Stimmen 8300, Nein-Stimmen 8, ungültig 3.

Leupih: Stimmliste 1012, Stimmberichtigte 157, Stimmberichtigte 1169, abgegebene Stimmen insgesamt 1167, Ja-Stimmen 1157, Nein-Stimmen 6, ungültig 4.

Lebbin: Stimmliste 2887, Stimmberichtigte 75, Stimmberichtigte 2962, abgegebene Stimmen insgesamt 2961, Ja-Stimmen 2948, Nein-Stimmen 11, ungültig 2.

Soften: Stimmliste 3895, Stimmberichtigte 244, Stimmberichtigte 4139, abgegebene Stimmen insgesamt 4139, Ja-Stimmen 4082, Nein-Stimmen 54, ungültig 3.

Ahrensdorf: Stimmliste 296, Stimmberichtigte 9, Stimmberichtigte 305, abgegebene Stimmen insgesamt 305, Ja-Stimmen 294, Nein-Stimmen 6, ungültig 5.

Alexanderdorf: Stimmliste 107, Stimmberichtigte 6, Stimmberichtigte 113, abgegebene Stimmen insgesamt 113, Ja-Stimmen 111, Nein-Stimmen 1, ungültig 1.

Beltensee (Großhofen): Stimmliste 1881, Stimmberichtigte 353, Stimmberichtigte 2234, abgegebene Stimmen insgesamt 2233, Ja-Stimmen 2209, Nein-Stimmen 19, ungültig 5.

Blankenfelde: Stimmliste 4113, Stimmberichtigte 226, Stimmberichtigte 4339, abgegebene Stimmen insgesamt 4339, Ja-Stimmen 4237, Nein-Stimmen 69, ungültig 33.

Bobbinsfelde: Stimmliste 121, Stimmberichtigte 66, Stimmberichtigte 187, abgegebene Stimmen insgesamt 187, Ja-Stimmen 174, Nein-Stimmen 7, ungültig 6.

Brusenborn: Stimmliste 213, Stimmberichtigte 29, Stimmberichtigte 242, abgegebene Stimmen insgesamt 241, Ja-Stimmen 240, Nein-Stimmen 0, ungültig 1.

Christendorf: Stimmliste 186, Stimmberichtigte 8, Stimmberichtigte 194, abgegebene Stimmen insgesamt 194, Ja-Stimmen 194, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Dabendorff: Stimmliste 1156, Stimmberichtigte 98, Stimmberichtigte 1254, abgegebene Stimmen insgesamt 1254, Ja-Stimmen 1246, Nein-Stimmen 7, ungültig 1.

Dahlwitz: Stimmliste 1016, Stimmberichtigte 98, Stimmberichtigte 1114, abgegebene Stimmen insgesamt 1114, Ja-Stimmen 1113, Nein-Stimmen 1, ungültig 0.

Deutshwusterhausen: Stimmliste 692, Stimmberichtigte 16, Stimmberichtigte 708, abgegebene Stimmen insgesamt 708, Ja-Stimmen 705, Nein-Stimmen 3, ungültig 0.

Dienssee: Stimmliste 108, Stimmberichtigte 14, Stimmberichtigte 122, abgegebene Stimmen insgesamt 122, Ja-Stimmen 121, Nein-Stimmen 0, ungültig 1.

Diedersdorf: Stimmliste 356, Stimmberichtigte 6, Stimmberichtigte 362, abgegebene Stimmen insgesamt 362, Ja-Stimmen 360, Nein-Stimmen 2, ungültig 0.

Drewitz: Stimmliste 1702, Stimmberichtigte 59, Stimmberichtigte 1761, abgegebene Stimmen insgesamt 1761, Ja-Stimmen 1733, Nein-Stimmen 22, ungültig 6.

Eggdorf: Stimmliste 216, Stimmberichtigte 31, Stimmberichtigte 247, abgegebene Stimmen insgesamt 247, Ja-Stimmen 247, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Eichwalde: Stimmliste 4450, Stimmberichtigte 188, Stimmberichtigte 4638, abgegebene Stimmen insgesamt 4638, Ja-Stimmen 4588, Nein-Stimmen 46, ungültig 4.

Fahlhorst: Stimmliste 61, Stimmberichtigte 13, Stimmberichtigte 74, abgegebene Stimmen insgesamt 74, Ja-Stimmen 71, Nein-Stimmen 1, ungültig 2.

Fennendorff: Stimmliste 483, Stimmberichtigte 12, Stimmberichtigte 495, abgegebene Stimmen insgesamt 495, Ja-Stimmen 495, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Freibitz: Stimmliste 150, Stimmberichtigte 9, Stimmberichtigte 159, abgegebene Stimmen insgesamt 159, Ja-Stimmen 158, Nein-Stimmen 1, ungültig 0.

Gadsdorf: Stimmliste 175, Stimmberichtigte 3, Stimmberichtigte 178, abgegebene Stimmen insgesamt 178, Ja-Stimmen 178, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Gallun: Stimmliste 322, Stimmberichtigte 151, Stimmberichtigte 473, abgegebene Stimmen insgesamt 473, Ja-Stimmen 464, Nein-Stimmen 9, ungültig 0.

Genshagen: Stimmliste 249, Stimmberichtigte 66, Stimmberichtigte 315, abgegebene Stimmen insgesamt 308, Ja-Stimmen 306, Nein-Stimmen 2, ungültig 0.

Glaw: Stimmliste 1399, Stimmberichtigte 116, Stimmberichtigte 1515, abgegebene Stimmen insgesamt 1515, Ja-Stimmen 1511, Nein-Stimmen 3, ungültig 1.

Glienitz bei Joffen: Stimmliste 486, Stimmberichtigte 16, Stimmberichtigte 502, abgegebene Stimmen insgesamt 502, Ja-Stimmen 497, Nein-Stimmen 2, ungültig 3.

Gräbendorff: Stimmliste 467, Stimmberichtigte 80, Stimmberichtigte 547, abgegebene Stimmen insgesamt 547, Ja-Stimmen 532, Nein-Stimmen 14, ungültig 1.

Gräben: Stimmliste 257, Stimmberichtigte 42, Stimmberichtigte 299, abgegebene Stimmen insgesamt 299, Ja-Stimmen 298, Nein-Stimmen 1, ungültig 0.

Großbeeren: Stimmliste 1505, Stimmberichtigte 43, Stimmberichtigte 1548, abgegebene Stimmen insgesamt 1548, Ja-Stimmen 1546, Nein-Stimmen 1, ungültig 1.

Großbeuthen: Stimmliste 176, Stimmberichtigte 1, Stimmberichtigte 177, abgegebene Stimmen insgesamt 177, Ja-Stimmen 176, Nein-Stimmen 1, ungültig 0.

Großhennig: Stimmliste 129, Stimmberichtigte 4, Stimmberichtigte 133, abgegebene Stimmen insgesamt 133, Ja-Stimmen 133, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Großhirs: Stimmliste 757, Stimmberichtigte 143, Stimmberichtigte 900, abgegebene Stimmen insgesamt 900, Ja-Stimmen 891, Nein-Stimmen 9, ungültig 0.

Großhadow: Stimmliste 1684, Stimmberichtigte 153, Stimmberichtigte 1817, abgegebene Stimmen insgesamt 1816, Ja-Stimmen 1808, Nein-Stimmen 7, ungültig 1.

Großhulsenborn: Stimmliste 314, Stimmberichtigte 6, Stimmberichtigte 320, abgegebene Stimmen insgesamt 320, Ja-Stimmen 316, Nein-Stimmen 3, ungültig 1.

Groß und Kleinsietzen: Stimmliste 1227, Stimmberichtigte 36, Stimmberichtigte 1263, abgegebene Stimmen insgesamt 1263, Ja-Stimmen 1249, Nein-Stimmen 9, ungültig 5.

Güterfelde: Stimmliste 1057, Stimmberichtigte 117, Stimmberichtigte 1174, abgegebene Stimmen insgesamt 1174, Ja-Stimmen 1165, Nein-Stimmen 8, ungültig 1.

Gulfow: Stimmliste 290, Stimmberichtigte 36, Stimmberichtigte 326, abgegebene Stimmen insgesamt 326, Ja-Stimmen 323, Nein-Stimmen 3, ungültig 0.

Halbe: Stimmliste 759, Stimmberichtigte 50, Stimmberichtigte 809, abgegebene Stimmen insgesamt 809, Ja-Stimmen 800, Nein-Stimmen 9, ungültig 0.

Horsfelde: Stimmliste 198, Stimmberichtigte 17, Stimmberichtigte 215, abgegebene Stimmen insgesamt 215, Ja-Stimmen 214, Nein-Stimmen 0, ungültig 1.

Jähnsdorf: Stimmliste 152, Stimmberichtigte 3, Stimmberichtigte 155, abgegebene Stimmen insgesamt 155, Ja-Stimmen 155, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Jätkendorf: Stimmliste 91, Stimmberichtigte 3, Stimmberichtigte 94, abgegebene Stimmen insgesamt 94, Ja-Stimmen 94, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Kallinchen: Stimmliste 333, Stimmberichtigte 41, Stimmberichtigte 374, abgegebene Stimmen insgesamt 374, Ja-Stimmen 373, Nein-Stimmen 1, ungültig 0.

Kerzendorf: Stimmliste 196, Stimmberichtigte 5, Stimmberichtigte 201, abgegebene Stimmen insgesamt 201, Ja-Stimmen 200, Nein-Stimmen 1, ungültig 0.

Kiebusch: Stimmliste 178, Stimmberichtigte 5, Stimmberichtigte 183, abgegebene Stimmen insgesamt 183, Ja-Stimmen 183, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Klausdorf: Stimmliste 1006, Stimmberichtigte 122, Stimmberichtigte 1128, abgegebene Stimmen insgesamt 1117, Ja-Stimmen 1105, Nein-Stimmen 12, ungültig 0.

Kleinbeeren: Stimmliste 306, Stimmberichtigte 26, Stimmberichtigte 332, abgegebene Stimmen insgesamt 332, Ja-Stimmen 331, Nein-Stimmen 0, ungültig 1.

Kleinienitz: Stimmliste 74, Stimmberichtigte 19, Stimmberichtigte 93, abgegebene Stimmen insgesamt 93, Ja-Stimmen 93, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Kleinfris: Stimmliste 431, Stimmberichtigte 253, Stimmberichtigte 684, abgegebene Stimmen insgesamt 684, Ja-Stimmen 680, Nein-Stimmen 23, ungültig 1.

Kleinmadow: Stimmliste 7879, Stimmberichtigte 416, Stimmberichtigte 8295, abgegebene Stimmen insgesamt 8295, Ja-Stimmen 8239, Nein-Stimmen 53, ungültig 3.

Kleinshulzenborn: Stimmliste 235, Stimmberichtigte 5, Stimmberichtigte 240, abgegebene Stimmen insgesamt 240, Ja-Stimmen 233, Nein-Stimmen 5, ungültig 2.

Klebow: Stimmliste 180, Stimmberichtigte 1, Stimmberichtigte 181, abgegebene Stimmen insgesamt 181, Ja-Stimmen 177, Nein-Stimmen 1, ungültig 3.

Krummensee: Stimmliste 172, Stimmberichtigte 27, Stimmberichtigte 199, abgegebene Stimmen insgesamt 199, Ja-Stimmen 199, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Kummersdorf: Stimmliste 421, Stimmberichtigte 9, Stimmberichtigte 430, abgegebene Stimmen insgesamt 430, Ja-Stimmen 430, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Kummersdorf-Schießplatz: Stimmliste 201, Stimmberichtigte 31, Stimmberichtigte 232, abgegebene Stimmen insgesamt 232, Ja-Stimmen 232, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Lindendrup: Stimmliste 310, Stimmberichtigte 16, Stimmberichtigte 326, abgegebene Stimmen insgesamt 326, Ja-Stimmen 320, Nein-Stimmen 4, ungültig 2.

Löpten: Stimmliste 258, Stimmberichtigte 10, Stimmberichtigte 268, abgegebene Stimmen insgesamt 268, Ja-Stimmen 267, Nein-Stimmen 1, ungültig 0.

Löwenbräu: Stimmliste 234, Stimmberichtigte 5, Stimmberichtigte 239, abgegebene Stimmen insgesamt 239, Ja-Stimmen 238, Nein-Stimmen 1, ungültig 0.

Ludwigsfelde: Stimmliste 1123, Stimmberichtigte 193, Stimmberichtigte 1316, abgegebene Stimmen insgesamt 1316, Ja-Stimmen 1315, Nein-Stimmen 1, ungültig 0.

Lüdersdorf: Stimmliste 287, Stimmberichtigte 11, Stimmberichtigte 298, abgegebene Stimmen insgesamt 298, Ja-Stimmen 295, Nein-Stimmen 2, ungültig 1.

Mahlow: Stimmliste 1723, Stimmberichtigte 110, Stimmberichtigte 1833, abgegebene Stimmen insgesamt 1833, Ja-Stimmen 1818, Nein-Stimmen 15, ungültig 0.

Märkisch-Wilmersdorf: Stimmliste 128, Stimmberichtigte 5, Stimmberichtigte 133, abgegebene Stimmen insgesamt 133, Ja-Stimmen 133, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Mellensee: Stimmliste 746, Stimmberichtigte 75, Stimmberichtigte 821, abgegebene Stimmen insgesamt 821, Ja-Stimmen 815, Nein-Stimmen 4, ungültig 2.

Mersdorf: Stimmliste 2833, Stimmberichtigte 242, Stimmberichtigte 3075, abgegebene Stimmen insgesamt 3073, Ja-Stimmen 3012, Nein-Stimmen 55, ungültig 6.

Möhen: Stimmliste 494, Stimmberichtigte 54, Stimmberichtigte 548, abgegebene Stimmen insgesamt 548, Ja-Stimmen 539, Nein-Stimmen 5, ungültig 4.

Mühleneuborn: Stimmliste 282, Stimmberichtigte 12, Stimmberichtigte 294, abgegebene Stimmen insgesamt 294, Ja-Stimmen 284, Nein-Stimmen 10, ungültig 0.

Neuendorf bei Leupih: Stimmliste 162, Stimmberichtigte 8, Stimmberichtigte 170, abgegebene Stimmen insgesamt 170, Ja-Stimmen 170, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Neuhof: Stimmliste 241, Stimmberichtigte 42, Stimmberichtigte 283, abgegebene Stimmen insgesamt 283, Ja-Stimmen 283, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Nidow: Stimmliste 219, Stimmberichtigte 11, Stimmberichtigte 230, abgegebene Stimmen insgesamt 228, Ja-Stimmen 221, Nein-Stimmen 3, ungültig 4.

Nundorf: Stimmliste 204, Stimmberichtigte 9, Stimmberichtigte 213, abgegebene Stimmen insgesamt 213, Ja-Stimmen 211, Nein-Stimmen 2, ungültig 0.

Osborn: Stimmliste 276, Stimmberichtigte 20, Stimmberichtigte 296, abgegebene Stimmen insgesamt 296, Ja-Stimmen 296, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Päh: Stimmliste 516, Stimmberichtigte 34, Stimmberichtigte 550, abgegebene Stimmen insgesamt 550, Ja-Stimmen 545, Nein-Stimmen 4, ungültig 1.

Philippsthal: Stimmliste 202, Stimmberichtigte 9, Stimmberichtigte 211, abgegebene Stimmen insgesamt 211, Ja-Stimmen 206, Nein-Stimmen 3, ungültig 2.

Regow: Stimmliste 391, Stimmberichtigte 22, Stimmberichtigte 413, abgegebene Stimmen insgesamt 409, Ja-Stimmen 404, Nein-Stimmen 5, ungültig 5.

Rangsdorf: Stimmliste 1376, Stimmberichtigte 214, Stimmberichtigte 1590, abgegebene Stimmen insgesamt 1590, Ja-Stimmen 1576, Nein-Stimmen 12, ungültig 2.

Rhagen: Stimmliste 751, Stimmberichtigte 22, Stimmberichtigte 773, abgegebene Stimmen insgesamt 773, Ja-Stimmen 763, Nein-Stimmen 5, ungültig 5.

Rußsdorf: Stimmliste 851, Stimmberichtigte 29, Stimmberichtigte 880, abgegebene Stimmen insgesamt 880, Ja-Stimmen 867, Nein-Stimmen 10, ungültig 3.

Roßberg: Stimmliste 190, Stimmberichtigte 1, Stimmberichtigte 191, abgegebene Stimmen insgesamt 191, Ja-Stimmen 191, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Saalow: Stimmliste 324, Stimmberichtigte 11, Stimmberichtigte 335, abgegebene Stimmen insgesamt 335, Ja-Stimmen 330, Nein-Stimmen 5, ungültig 0.

Schönenbrück bei Königs Wusterhausen: Stimmliste 712, Stimmberichtigte 28, Stimmberichtigte 740, abgegebene Stimmen insgesamt 740, Ja-Stimmen 726, Nein-Stimmen 10, ungültig 4.

Schönenborn: Stimmliste 332, Stimmberichtigte 5, Stimmberichtigte 337, abgegebene Stimmen insgesamt 337, Ja-Stimmen 334, Nein-Stimmen 2, ungültig 1.

Schönefeld: Stimmliste 642, Stimmberichtigte 24, Stimmberichtigte 666, abgegebene Stimmen insgesamt 666, Ja-Stimmen 656, Nein-Stimmen 7, ungültig 3.

Schöneiche: Stimmliste 569, Stimmberichtigte 8, Stimmberichtigte 577, abgegebene Stimmen insgesamt 577, Ja-Stimmen 575, Nein-Stimmen 1, ungültig 1.

Schönevide: Stimmliste 178, Stimmberichtigte 0, Stimmberichtigte 178, abgegebene Stimmen insgesamt 178, Ja-Stimmen 178, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Schulzenborn: Stimmliste 5125, Stimmberichtigte 247, Stimmberichtigte 5372, abgegebene Stimmen insgesamt 5359, Ja-Stimmen 5244, Nein-Stimmen 109, ungültig 6.

Schünow: Stimmliste 176, Stimmberichtigte 0, Stimmberichtigte 176, abgegebene Stimmen insgesamt 176, Ja-Stimmen 176, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Schwärz: Stimmliste 406, Stimmberichtigte 138, Stimmberichtigte 544, abgegebene Stimmen insgesamt 544, Ja-Stimmen 526, Nein-Stimmen 16, ungültig 2.

Seldow: Stimmliste 292, Stimmberichtigte 7, Stimmberichtigte 299, abgegebene Stimmen insgesamt 299, Ja-Stimmen 298, Nein-Stimmen 1, ungültig 0.

Senzig: Stimmliste 1310, Stimmberichtigte 240, Stimmberichtigte 1550, abgegebene Stimmen insgesamt 1544, Ja-Stimmen 1503, Nein-Stimmen 41, ungültig 4.

Sietzen: Stimmliste 237, Stimmberichtigte 21, Stimmberichtigte 258, abgegebene Stimmen insgesamt 258, Ja-Stimmen 257, Nein-Stimmen 1, ungültig 0.

Sperenberg: Stimmliste 1216, Stimmberichtigte 78, Stimmberichtigte 1294, abgegebene Stimmen insgesamt 1294, Ja-Stimmen 1291, Nein-Stimmen 3, ungültig 0.

Sputenberg: Stimmliste 61, Stimmberichtigte 1, Stimmberichtigte 62, abgegebene Stimmen insgesamt 62, Ja-Stimmen 62, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Sputenborn b. Großbeeren: Stimmliste 297, Stimmberichtigte 5, Stimmberichtigte 302, abgegebene Stimmen insgesamt 302, Ja-Stimmen 301, Nein-Stimmen 0, ungültig 1.

Stalow: Stimmliste 189, Stimmberichtigte 19, Stimmberichtigte 208, abgegebene Stimmen insgesamt 208, Ja-Stimmen 207, Nein-Stimmen 1, ungültig 0.

Stahnsdorf: Stimmliste 3343, Stimmberichtigte 229, Stimmberichtigte 3572, abgegebene Stimmen insgesamt 3571, Ja-Stimmen 3507, Nein-Stimmen 63, ungültig 1.

Struveshof: Stimmliste 116, Stimmberichtigte 11, Stimmberichtigte 127, abgegebene Stimmen insgesamt 127, Ja-Stimmen 126, Nein-Stimmen 0, ungültig 1.

Telz: Stimmliste 315, Stimmberichtigte 14, Stimmberichtigte 329, abgegebene Stimmen insgesamt 329, Ja-Stimmen 329, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Teuro: Stimmliste 145, Stimmberichtigte 5, Stimmberichtigte 150, abgegebene Stimmen insgesamt 150, Ja-Stimmen 150, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Thyrow: Stimmliste 451, Stimmberichtigte 25, Stimmberichtigte 476, abgegebene Stimmen insgesamt 476, Ja-Stimmen 474, Nein-Stimmen 2, ungültig 0.

Tüschin: Stimmliste 776, Stimmberichtigte 71, Stimmberichtigte 847, abgegebene Stimmen insgesamt 847, Ja-Stimmen 844, Nein-Stimmen 3, ungültig 0.

Tornow: Stimmliste 287, Stimmberichtigte 39, Stimmberichtigte 326, abgegebene Stimmen insgesamt 326, Ja-Stimmen 326, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Waltersdorf: Stimmliste 734, Stimmberichtigte 28, Stimmberichtigte 762, abgegebene Stimmen insgesamt 762, Ja-Stimmen 759, Nein-Stimmen 1, ungültig 2.

Wahmannsdorf: Stimmliste 393, Stimmberichtigte 13, Stimmberichtigte 406, abgegebene Stimmen insgesamt 406, Ja-Stimmen 406, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Wiesenhagen: Stimmliste 253, Stimmberichtigte 0, Stimmberichtigte 253, abgegebene Stimmen insgesamt 253, Ja-Stimmen 252, Nein-Stimmen 1, ungültig 0.

Wietzdorf: Stimmliste 211, Stimmberichtigte 9, Stimmberichtigte 220, abgegebene Stimmen insgesamt 220, Ja-Stimmen 220, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Wilbau: Stimmliste 3773, Stimmberichtigte 171, Stimmberichtigte 3944, abgegebene Stimmen insgesamt 3942, Ja-Stimmen 3886, Nein-Stimmen 48, ungültig 8.

Wünsdorf: Stimmliste 1806, Stimmberichtigte 165, Stimmberichtigte 1971, abgegebene Stimmen insgesamt 1969, Ja-Stimmen 1958, Nein-Stimmen 10, ungültig 1.

Zeeßen: Stimmliste 1455, Stimmberichtigte 362, Stimmberichtigte 1817, abgegebene Stimmen insgesamt 1817, Ja-Stimmen 1774, Nein-Stimmen 36, ungültig 7.

Zehrendorf: Stimmliste 797, Stimmberichtigte 261, Stimmberichtigte 1058, abgegebene Stimmen insgesamt 1058, Ja-Stimmen 1058, Nein-Stimmen 0, ungültig 0.

Zernsdorf: Stimmliste 1076, Stimmberichtigte 308, Stimmberichtigte 1384, abgegebene Stimmen insgesamt 1384, Ja-Stimmen 1376, Nein-Stimmen 6, ungültig 2.

Zeruhn: Stimmliste 2918, Stimmberichtigte 188, Stimmberichtigte 3106, abgegebene Stimmen insgesamt 3105, Ja-Stimmen 3092, Nein-Stimmen 13, ungültig 0.

Zoffen (Deiterich): Stimmliste 210, Stimmberichtigte 29, Stimmberichtigte 239, abgegebene Stimmen insgesamt 239, Ja-Stimmen 238, Nein-Stimmen 1, ungültig 0.

Verlängerung der Amtsdauer der Vertrauensräte

Berlin, 11. April.

Durch Gesetz vom 1. April 1938, Reichsgesetzblatt I, Seite 358, ist die Amtsdauer der Vertrauensräte erneut — bis auf weiteres — verlängert worden.

Dienst am 16. April 1938

Nr. 16, d. Nr. 1186/38, vom 21. März 1938
— II SB 1186/38 — 6450.

Auf Grund eines Beschlusses des Reichsstadtsrates ist der Dienst der Behörden am Sonnabend vor Ostern (16. April 1938) nach den Vorschriften über den Sonntagsdienst zu regeln.

Veröffentlicht:

Demgemäß bleiben die Büros der Teltower Kreisverwaltung und die Sparkasse des Kreises Teltow mit ihren Hauptgeschäften an diesem Tage geschlossen.

Berlin, den 12. April 1938.

Landrat des Kreises Teltow.

Dr. J. H. H. Landrat.

Ehrenpatengabe des Kreises

Dem Volksgenossen Franz Stord und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Maina aus Schulzenhof wurde anlässlich der Geburt ihres 5. Kindes eine Ehrenpatengabe an kinderreiche Familien in Form eines Barbetrages für die Eltern sowie eines Sparbetrages zur späteren Verfügung für ihr Kind gewährt.

Noch einen Blick in die amtlichen Wahlergebnisse

Mit größtem Interesse studieren alle Kreisblattleser die in unserer heutigen Nummer veröffentlichten amtlichen Wahlergebnisse des Kreises Teltow von der Wahl des 10. April. Die Ziffern sprechen eine eindringliche Sprache, sie geben dem kundigen Mann diesen und jenen Hinweis, sie offenbaren dies und das. Zunächst sollen an dieser Stelle die Namen der Städte noch einmal gebührend hervorgehoben werden, die sich über ein geradezu prächtiges Wahlergebnis freuen können: Teltow und Trebbin. Da vor allem Teltow eine große Zahl von Stimmzetteln aufzuweisen hat, ist anzunehmen — ebenso auch bei Trebbin —, daß die wenigen Nein-Sager auf Stimmzettel entfallen, also nicht ortsanfällig sind. Auf jeden Fall können Teltow und Trebbin auf ihr Wahlergebnis besonders stolz sein. Und nun sollen die Namen der Orte folgen, die hundertprozentig für das Großdeutsche Reich und unseren geliebten Führer stimmten. In der Chronik des Kreises Teltow wird ihr Einsatz immer in Ehren vermerkt sein: Brunnendorf, Christendorf, Diepensee, Casdorf, Fenneuendorf, Gadsdorf, Großflentz, Horstsee, Jühnsdorf, Kallendorf, Kiebusch, Kleinberken, Kleinflentz, Kummersdorf, Kummersdorf-Gießelplatz, Märkisch-Wilmersdorf, Neuhof, Sandorf, Rothberg, Schneeweide, Schönau, Sputenberge, Sputenberg bei Großbeeren, Straußhof, Tals, Teltow, Wahnmannsdorf, Wiesenhausen, Zehrendorf, Es sei darauf hingewiesen, daß wir auch die Orte zu den Hundertprozentigen rechnen, die zwar eine unglückliche Stimme, aber keinen Nein-Sager hatten. Von den Orten, die nur einen Nein-Sager hatten — sehr oft hat ein Stimmzettelnberechtigter, also ein auswärtiger Wähler, dem Ort dieses Andenken ins Netz gelegt —, seien aufgezählt: Dahlewitz, Freiborf, Gröden, Großbeeren, Kallinden, Kerzenhof, Kriestow, Wöpten, Wöwenbruch, Spenberg, Staafow. Erwähnt sei ferner Thyrow, das zwei Nein-Sager hat, auch Ragow sei gebührend hervorgehoben, das keinen Nein-Sager, dafür aber fünf unglückliche Stimmen hat.

Die Wahlschlacht vom 10. April wurde glänzend geschlossen. Auch unser Teltow tat seine Pflicht. Ueber seinen weiten, grünen, frühlingserhellten Fluren liegt goldene Dampfen, in seinen Städten und Dörfern aber leuchteten die Siegesfahnen des Dritten Reiches aus Anlaß des großen Sieges vom 10. April.

Teltow und Umgebung

Teltow. Gelände für die Reichsbahn. Die Stadtverwaltung hat der Reichsbahn für die Errichtung eines größeren Bahnhofs in der Nähe des Bahnhofs Teltow ein größeres Gelände zur Verfügung gestellt. Dieses Gelände wird umgehend errichtet, da hier bereits die Vorarbeiten für die angelegte Erweiterung des Vorortbetriebes von Vahlefeld-Df nach Teltow im Zuge der Unhalter Bahn durchgeführt werden sollen. Das Baugrund soll etwa vier bis fünf Jahre an seinem Standort bleiben. In dieser Zeit rechnet man mit der Erhebung der Neuanlage. Das Gelände bleibt nach Beilegung der Gebäude weiterhin im städtischen Besitz und kann anderen Zwecken zugeführt werden.

Die Einmündung der Wupperstraße in die Lichterfelder Straße wird im Zusammenhang mit der angelegten Verkehrsverlegung der Verbindeung nach den westlichen Berliner Wohngebieten im Zuge der Wupperstraße überflüssig gestaltet. Neben der Beilegung der niedrigen Bauten ist auch die Pflanzung eines entsprechend niedrigen Strauchwerkes beabsichtigt. Diese Veränderungen sollen schrittweise ausgeführt werden, sobald es andere Pläne ermöglichen.

Stahnsdorf. Grünanlage wird fertig. Wie die Bauabteilung bekanntgibt wird die Neuanlage an Denkmalsplatz in der Woche nach Ostern fertiggestellt. In diesem Lager müssen noch die Pflanzungen aus der Gemeindegartenschule vorgenommen werden, die jetzt nach Abschluß der Erdbarbeiten erfolgen können.

Unser Dorf war einmal verpfändet. Bei der Ausstellung unserer Ortschronik ist ein besonders interessantes Kuriosum aus der frühen Geschichte unserer Gemeinde von größtem Interesse, das wenigen Einwohnern nur bekannt ist. Stahnsdorf ist im Jahre 1299 verpfändet worden. Der aslantische Markgraf Hermann brachte dringend für die Begleichung anderer Schulden 300 Mark in Silber. Der Bischof von Brandenburg stellte diese zur Verfügung mit der Bedingung der Verpfändung von Stahnsdorf. Dieses Pfand erhielt der Bischof ohne Zögern.

Babelsberg und Umgebung

Drewitz. Neue Siedlungen im entkehen. Seit längerer Zeit schon sind in der Gemeinde Interessenten und Siedlungsfreunde vorhanden, denen es darum zu tun ist, zu einem Eigenheim im Rahmen einer Kleinwohnung zu kommen. Die erfreulicherweise bereits zahlreich erstellten Einzelhäuser der neuesten Zeit haben die große Nachfrage nach Wohnungen nicht befriedigen können. Nach wie vor blieb gerade für die wirtschaftlich Schwachen und Kinderreichen keine Möglichkeit, zu einem eigenen Heim zu kommen. Wenn auch seitens der

dazu berufenen Reichsstellen den Einzelanträgen auf Gewährung von Beihilfen weitgehend Rechnung getragen wird, so fehlte es bisher doch an einer einseitigen Leitung bei der Durchführung des Bewilligens. Nachdem nun hier vor einiger Zeit ein Kleinwohnungsbaurecht ins Leben gerufen worden ist, dürfte eine planmäßige Ausfüllung des Vorhabens gelindert sein. Durch Zusammenfassung aller Einzelinteressen dürfte sich schon bald das Werk der Schaffung von Kleinwohnungen verwirklichen lassen. Um so mehr, als bereits Gelände für diese Zwecke im Wege der zwangsweisen Enteignung bereitgestellt worden ist. Die erste Siedlung dieser Art soll an der Bahnhofsstraße zur Errichtung kommen. Anschließend an die bereits bestehende Stadtrand-Siedlung wird in einer für Siedlungszwecke günstigen und landschaftlich schönen Gegend eine neue Siedlung entstehen. Aber auch in einer anderen Gegend der Gemarkung ist Gelände für den gleichen Zweck in Aussicht genommen worden, so daß die Aussicht besteht, daß schon bald eine rege Siedlerarbeit einsetzen wird.

Zossen und Umgebung

Zossen. Der Ehrentag des im Großdeutschen Reich geeinten deutschen Volkes wurde durch eine würdige Kundgebung eingeleitet, die in ihrer eindrucksvollen Durchführung für alle Teilnehmer zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde. Trotz des unfreundlichen Wetters sammelten sich die in den einzelnen Stadtteilen wohnenden Volksgenossen auf den vorher bestimmten Plätzen und marschierten unter schmückender Marschmusik nach dem Marktplatz. Vor dem wunderbar geschmückten Rathaus nahmen die einzelnen Formationen Aufstellung und auf das Kommando des Sturmführers H. Pfleger lag die Flagge des Dritten Reiches am Mast empor. Die Uebertragung des feierlichen Generalappells mit der großen Rede des Führers aus Wien begann und andächtig lauschten alle der nun schon so bekannten Stimme. Nach dem Sieg-Hell, mit dem der Führer seinen eindringlichen Appell an das deutsche Volk schloß, stimmte die Kapelle des Panzerregiments 5 das Niederländische Dantegelied an und machtvoll klangen seine Akkorde in den nächtlichen Himmel. Ein Scheinwerfer flammte auf und tauchte das geschmückte Rathaus in taghelles Licht: ein Bild von unvergleichlicher Schönheit. Die Kirchenglocken erschallten und vermischten sich mit dem Gesang der den Marktplatz füllenden Festgemeinde zu einer vollklingenden Symphonie. Dann formierte sich der Fackelzug und nach der gackigen Marschmusik unserer Panzerkameraden zog eine endlos lange Kolonne durch die Hauptstraßen, die inzwischen in einer jedes Auge entzückenden Weise illuminiert waren. Auf dem Marktplatz, wo der Zug ankam, hielt Bürgermeister Sage noch eine Schlussanrede, in der er auf die geschichtliche Bedeutung des Tages hinwies und alle nochmals ermahnte, das zu tun, was jeder wachsthaft Deutsche nur tun kann: dem Führer zu danken mit einem überzeugten Ja!

Kleine Anzeigen für die Sonnabendausgabe vor dem Osterfest

biten wir rechtzeitig, zum Donnerstag möglichst, uns einfinden zu wollen, damit die Aufnahme in die viel beachtete Osternummer sichergestellt wird.

Das Teltower Kreisblatt ist das bevorzugte und viel benutzte Blatt der erfolgreichen kleinen Anzeigen.

Großmachnow. Einen Gemeinschaftsempfang, wie er sein soll, erlebte Großmachnow am Vorabend der Wahl. Im einfach und festlich geschmückten Saal versammelten sich Partei- und Volksgenossen aus Dorf und Siedlung. Alle Gliederungen und angeschlossenen Verbände waren geschlossen erschienen. Als der Führer seine Rede begann, war der große Saal voll besetzt. In Wort, Bild und Gesang war eine würdige Umrahmung der Führerrede geschaffen. Nach kurzen Minuten der Rede, als der Beifall der Wiener aus dem Lautsprecher erscholl, brach auch die Begeisterung der hiesigen Zuhörer los und erneuerte sich immer wieder in spontanem Klatschen. Der Abend fand seinen Ausklang in einem eindrucksvollen Fackelzug, den die Formationen durch das Dorf hin und zurück machten. In der Mitte marschierten die etwa 20 italienischen Gutsarbeiter mit, mit denen der Ortsgruppenleiter am Schluß noch ein kameradschaftliches Stimmenerkennn einleitete. Die Italiener waren von Dank und Begeisterung erfüllt.

Der Wahltag verlief so, wie es die umfassende Vorarbeit sämtlicher Politischen Kreise erwarten ließ. Punkt 8 Uhr war der Wahlraum voll besetzt, bis zur Mittagstunde hatten etwa drei Viertel der Wähler ihr Wahlrecht bereits erfüllt. Der umfangreiche Wahllokaldienst war bis dahin voll erliebt. 23 Wagen fuhren. Auf einen Wagen entfielen 90 Wahlstimmen. Außerdem standen Motorräder zur Verfügung. Die Volksgenossen hätten die Gemeindeleitung

und politische Leitung außerordentlich unterstützt. Es gab keinen Verlager in der Organisation und Bereitwilligkeit. Dabei war der einseitige Wahllokaldienst in zwei so weit auseinanderliegenden Gebieten, wie Dorf und Siedlung Großmachnow, nicht leicht. Als man in der Siedlung noch vor 17 Uhr die Lage überprüfte, hätte man eine Wahlbeteiligung von 100 vom Hundert feststellen können, wenn es nicht doch noch vier Saunelinge gegeben hätte, die schließlich noch aus ihrem Privatleben herausgeholt wurden. So hatten wir kurz nach 17 Uhr, also eine Stunde vor Wahllokal, eine Beteiligung von vollständigen 100 vom Hundert feststellen können. Allerdings waren auch, wie sich bei der Zählung herausstellte, 4 Nein-Stimmen darunter. Wir bedanken uns bei den Kopf, was die denn nun eigentlich noch von Adolf Hitler wollten. Im Dorf war die Beteiligung gleich hoch. Hier fanden sich 3 Nein-Stimmen. Es muß auch solche Menschen geben. Aber warum eigentlich bei uns im Großdeutschen Reich? Sie sind nicht mehr als ein Schönheitsfehler. Die Aufgabe, die wir erfüllen wollten: 100 vom Hundert Wahlbeteiligung, war glänzend und schnell gelöst. Wir können stolz darauf sein.

Mittenwalde und Umgebung

Mittenwalde. 96. Geburtstag. Vor einigen Tagen und zwar am 3. April, vollendete die hier wohnhafte Bgn. Emilie Reich ihr 96. Lebensjahr. Anlässlich dieses Tages erhielt die Subkartin vom Landrat ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben.

Königs Wusterhausen und Umgebung

Königs Wusterhausen. 80. Lebensjahr. Am 11. April vollendete die hier wohnhafte Frau Marie Schulz ihr 80. Lebensjahr. Anlässlich dieses Tages erhielt die Subkartin vom Landrat ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben.

Das Verbot des Fleischbrotverkaufs teilweise gelockert

Eine Neuregelung zum Osterfest

Berlin, 11. April.

Durch eine 4. Verordnung zur Ergänzung des Bezugsgesetzes hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft das bestehende Verbot, frisches Brot zu verkaufen, für die Tage aufgehoben, denen zwei gesellige Feiertage oder ein geselliger Feiertag und ein Sonntag unmittelbar vorangehen. Diese Neuregelung wird erstmalig bei den bevorstehenden Osterfest zur Anwendung gelangen. Damit werden von nun an die Schwierigkeiten vermieden, die sich für das Bäckergewerbe bisher aus der Notwendigkeit ergaben, an dem Tage vor den Feiertagen genügend Brot herzustellen, um den Bedarf für die Feiertage und für den auf die Feiertage folgenden Tag zu decken. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß, abgesehen von der jetzt vorerwähnten Ausnahme, die Anordnung bestehen bleibt, monach Brot, das aus 20 oder mehr Hundertteilen Mehlerzeugnissen des Roggens hergestellt ist, erst an dem auf die Herstellung folgenden Tag angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden darf.

Bank in einem Tischspielhaus

34 Kinder im Gebränge getreten

Rio de Janeiro, 11. April.

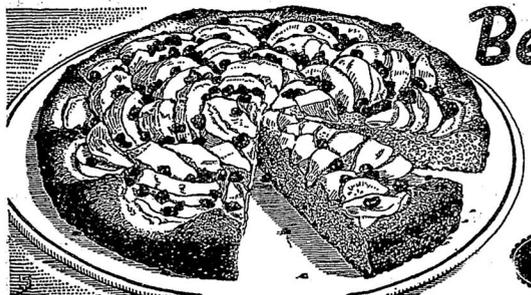
In einem Tischspielhaus brach gestern infolge falschen Generalalarms eine Bank aus, bei der 34 Kinder unter den Füßen des flüchtenden Publikums getreten wurden. 45 weitere Personen wurden schwer verletzt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Berlin

Ausgegeben am 12. April 1938 um 11 Uhr.
Wetterausichten für Mittwoch, den 13. April 1938:
Berlin und Umgebung: Wieder etwas stärker bewölkt, aber nicht unfreundlich, keine nennenswerten Niederschläge, Temperaturen im ganzen wenig verändert, mäßige Winde aus Nordwest bis West.

Hauptstadt- und verantwortlicher für den Textteil August Rohm, Berlin-Parlador. Verantwortlicher Angelegener: Walter Geisow, Berlin-Parlador. Druck und Verlag: Buchverlag Verlag Augustin - Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11, Bülowstr. 87 - 2. u. 3. St. März 1938: 408. Der Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. - Für Abänderung unterlag eingehender Beiträge ohne Rücksicht übermitteln die Schriftleitung keine Gewähr. Unberechtigte Nachdruck verboten.

1 Beilage



Besonders saftig und sättigend!

mit Dr. Oetker's Backpulver

„Backin“!

Apfelkuchen	
Teig: 4 Eßl. Öl	125 g Quark
100 g Zucker	200 g Weizenmehl
1 Ei	1/2 Päckchen Dr. Oetker's „Backin“
1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver	500 g Apfel
	25 g Rosinen

Öl, Zucker, Ei, Backpulver und der gut abgelaufene durch ein Sieb gesiebte Quark werden miteinander verrührt. Die feuchten Quark mit einem Teelöffel aus. In der Quark zu trocknen, so fest man 2-3 Eßl. Milch hinzugeben. Das mit „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl wird nach und nach hinzugegeben, man erhält einen feinen Teig. Mit einem Eßlöffel den man öfter in Wasser taucht, leicht man ihn in eine gefettete Springform. Dann werden 500 g gefüllte in Radel gefüllte Apfel daraufgelegt und mit 25 g gereinigten Rosinen bestreut. Man überdeckt die Apfel während des Backens mit einem gefetteten Papier, damit sie saftig und hell bleiben. Backzeit: 25-35 Minuten bei guter Mittelhitze.

Bitte beachten!

Dienstruhe für das NSKK bis zum 29. April

Berlin, 11. April.

Korpsführer Kühnlein hat laut NSKK nachstehenden Tagesbefehl erlassen:
NSKK-Männer! Nur haben die Herzen gesprochen und Glocken und Fahnen künden laudhaft, laudab den einzigartigen Sieg.
 Nach wochenlangem, rastlosem Einsatz soll für Euch jetzt eine Zeit der wohlverdienten Ruhe folgen und der allgemeine Dienst des Korps bis zum 29. April ruhen.
 Empfänget das unentgeltliche Glück dieser Tage und genießt es mit freudigem Stolze.
 Adolf Hitler, unser Führer, Sieg-Heil!

Schutz vor Waldbränden

Berlin, 11. April.

Auch in diesem Jahre werden auf Anregung des Reichsforstmeisters die Einheiten der SA, SS und des NSKK, wo es immer möglich ist, zu Waldbrandstrecken herangezogen. Die Streifen werden unter Führung und Anleitung der örtlichen Forstbediensteten durchgeführt. Der Reichsforstmeister weist in einem Erlass darauf hin, daß im vergangenen Jahre dieser Dienst sich bewährt hat, reibungslos und zufriedenstellend verlaufen ist. Er hat zweifellos erhebliche zur Verhütung von Waldbränden beigetragen. In dem Erlass wird den beteiligten Männern der SA, SS und des NSKK für die bewiesene Einsatzbereitschaft Dank und Anerkennung des Reichsforstmeisters ausgesprochen.

Zwei neue Luftschiffe für die USA-Marine

Eins bereits fertiggestellt

In Akron (Ohio) wurde kürzlich ein neues amerikanisches Marineluftschiff fertiggestellt. Das Luftschiff führt die Bezeichnung L1, hat ein Fassungsvermögen von etwa 4000 Kubikmeter und ist ausschließlich mit Helium gefüllt.

Unter Führung des Chefkapitäns Fides fand bereits vor einiger Zeit der erste Probeflug statt. Nach weiteren Versuchsflügen wird das Luftschiff der Marineflottille in Lakehurst zugeteilt und dort als Ausbildungsobjekt der Marine benutzt werden.

Zwischen ist auf der großen Good Year-Zeppelinwerke das größte nichtstarre Luftschiff im Bau, das jemals in Amerika erbaut wurde. Seine Bezeichnung ist K2, sein Fassungsvermögen 14 000 Kubikmeter. Das Luftschiff, das



Kabinet Daladier

Dem ehemaligen Verteidigungsminister Daladier ist die Bildung eines neuen Kabinetts gelungen. Sein Außenminister ist Bonnet. — Hier gibt Daladier den Journalisten nach der Kabinettsbildung Auskunft über seine nächsten Pläne — soweit er bei der schwierigeren Lage davon reden wollte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

im Spätfrühling in Dienst gestellt wird, ist ein Schwesterluftschiff des bereits in Lakehurst dienenden K1 und wird der Marineflottille in New Jersey zugeteilt. Es ist gleichfalls mit Helium gefüllt.

Neue Heberschwemmungen und Schneestürme in USA

Neue schwere Wolkensbrüche über das Hochwasser der Flüsse und Bäche in Alabama und Georgia weiter ansteigen. Bisher sind mindestens 30 Menschen in den hochgehenden Fluten ertrunken. Viele Städte sind bis 1,5 Meter hoch überflutet. Häuser und Brücken sind stellenweise weggepült. Tausende von Menschen sind obdachlos. Die National-

garde wurde zur Hilfeleistung aufgerufen. Das Hochwasser des Flusses Alabama bedroht die Hauptstadt des Staates, Montgomery, die 70 000 Einwohner zählt. In Mableton in Georgia stülpte ein reisender Gebirgsbach ein Wohnhaus fort, wobei zehn Kinder und drei Erwachsene ertranken. In Wapona im Staate Texas wurden acht Personen in einem von einem Schneewirbelsturm eingewehnten Wohnhaus ertrinkt aufgefunden.

Bombenanschläge in Jerusalem

Drei Polizisten als Todesopfer

Jerusalem, 12. April.

Auf dem Bahnhof von Haifa explodierten am Montag nachmittag zwei Bomben im Abstand von einer Stunde bei einem zur Abfahrt bereiten Petroleumzug. Die erste Bombe tötete einen arabischen Hilfspolizisten und verwundete drei Polizisten, während der zweiten Bombe ein britischer Sergeant und ein Polizist zum Opfer fielen.

Kirchliche Nachrichten

Schönefeld. Freitag, den 15. April (Karfreitag), vorm. 10.30 Uhr Gottesdienst, im Anschluß Feier des hl. Abendmahles, besonders für die Jungkonfirmanden und ihre Eltern. Nachmittags 5 Uhr zweite Feier des hl. Abendmahles. Sonntag, den 17. und Montag, den 18. April (Ostermontag und Ostermontag), vorm. 10.30 Uhr Festgottesdienste. Kindergottesdienste um 11.30 Uhr.

Großhelfen. Donnerstag, den 14. April (Gründonnerstag), abends 7 Uhr, Feier des hl. Abendmahles, besonders für die Jungkonfirmanden und ihre Eltern. Freitag, den 15. April (Karfreitag), vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahles. Sonntag, den 17. und Montag, den 18. April (Ostermontag und Ostermontag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienste. Sonntag, den 24. April, nachm. 3 Uhr, Gottesdienst mit Weihe der neuen Orgel durch Superintendent Schulze in Berlin-Neustadt. Dazu wird die Gemeinde herzlich und geschlossen eingeladen.

Großmachow. Gründonnerstag: 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. Karfreitag: 11 Uhr Gottesdienst und Abendmahl. 1. Osterfeiertag: 12 Uhr Gottesdienst, 2. Osterfeiertag: 12 Uhr Gottesdienst.

Reinickow. Karfreitag: 8.30 Uhr Gottesdienst und Abendmahl. 1. Osterfeiertag: 10 Uhr Gottesdienst, 2. Osterfeiertag: 8.30 Uhr Gottesdienst.

Dahlewig. Karfreitag: 17 Uhr Gottesdienst und Abendmahl. 1. Osterfeiertag: 8.30 Uhr Gottesdienst, 2. Osterfeiertag: 10 Uhr Gottesdienst.

Familien-Anzeigen

Allen denen, die uns zu unserer Hochzeitfeier so reichlich mit Gratulationen, Blumenpenden und Geschenken erfreut haben, danken wir herzlichst.

Mietendorf-Nunsdorf, den 5. April 1938.

Karl Danneberg und Frau
 Lucie geb. Fürstenow.

Heute früh erschloß plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter und Oma

Karoline Briesenick

geb. Antonius

im 70. Lebensjahre.

In Namen aller Hinterbliebenen

Karl Briesenick.

Münsdorf, den 11. April 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 14. April 1938, nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Familien-Anzeigen immer Zeltower Kreisblatt

Verschiedene Anzeigen

Preuß.-Südd. Staatslotterie

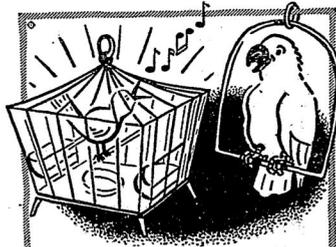
Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!
1 Million RM. das große Los!
 1/5 Los nur RM. 3.—
 G. Borzym, Zeltow, Zehlendorfer Str. 4
 H. Kümmler, Berliner Str. 5
 G. Saurig, Trebbin, Berliner Str. 43
 E. Kanzel, Wiantensfelde, Eberh. Dierckstr. 1
 C. Walhe, Sperenberg, Trebbiner Str. 12
 G. Leider, Großhelfen, Buchbrüderstr.
 H. Rehnisch, Dabendorf, Schlageterstr. 12/14
 Mittelpersonen d. Staatl. Lotterie-Einnahme-Estrich i. Züterbog.

Oske

Staatliche Lotterie-Einnahme
 Berlin - Zehlendorf
 Zeltower Damm 33
 Fernsprecher: 84 19 53
 Postscheckk.: Berlin 626 64

Futterkartoffeln

Kleine u. unsortierte, verkauft ab Gut Birchholz
 Berliner Stadtgüter
 Gutverwaltung Osdorf.



Gestern noch war hänschen misshütig... auch Lora, der sonst so munter Papagei. Gänzlich schäufte aber seinen Käfig. Der sieht ja verboten aus, fröhliche Lora! Erwidern nun aber ist das Bäckchen, die Futterkassette, die Stange und Schaufelstangen, das Sandbrett und die Schürben bligentlich erneuert bar, fehmeter, zwitschert und trillert Gänzlich vor Freude. Auch Lora ist wieder munter und sagt's jedem Besuch:

... ein guter Griff — der Griff noch IMIT!

Sämtliche Dienststellen der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Zeltow

einschließlich der Badeanstalt und des Röntgen-Instituts, sind

am Sonnabend, dem 16. d. M., ganz, und am Dienstag, dem 19. d. M., von 13 Uhr ab geschlossen.

Die bis Ende der Karwoche fälligen Verleistungen werden schon am Donnerstag, dem 14. d. M., ausbezahlt.
 Am Mittwoch, dem 13. d. M., ist die Badeanstalt durchgehend von 8 bis 15½ Uhr, und am Donnerstag, dem 14. d. M., von 9 bis 10½ Uhr geöffnet.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Zeltow.
 Der Leiter: Bruchhausen, Verwaltungsdirektor.

SKALA

ZOSSEN * FERNSPR. 461

Dienstag bis einschließl. Karfreitag, tägl. 8.30 Uhr
 Karfreitag 5.30, 8.30 Uhr

Tango Notturmo

mit Pola Negri
 Albrecht Schoenhals
 Waldemar Leitgeb.

Burgtheater

WUNSDORF * FERNSPR. 222

Dienstag bis einschließl. Karfreitag, tägl. 8.30 Uhr
 Mittwoch 6.00, 8.30 Uhr
 Karfreitag 5.30, 8.30 Uhr

Frauenliebe - Frauenleid

mit Magda Schneider
 Ivan Petrovich
 Oskar Sims.

SKALA

ZOSSEN * FERNSPR. 461

Wegen Anschaffung eines Sport-
 Fadriplets ist eine

weinrote Opel - Olympia- Limousine

nur 24 000 km gelaufen,
 in Ia Zustand, gegen
 1700.— M. bar

zu verkaufen.
 Dr. Donsch, Zossen
 Paruther Straße 1.
 Telefon 436 (Stadt).

SKALA

BERLIN | Täglich 8.30 abends
 Mittwoch u. Sonntag auch 4 Uhr

Kurzes Gastspiel Col. de Basil's Russisches Ballet

Das erfolgreichste Ballet aller Zeiten
 WUNSDORF Vorverkauf: 25 92 56

Walzenvolgatter

aus stillgelegtem Sägewerk,
 800 m/m RW., Sonnenlager,
 Prismenführung des Rahmens,
 mit Sägen und Angeln,
 vorgelegte, gute Scherriemen,
 Gelbbahngleis und Standsportwagen,
 kompl. RM. 1600.—, evtl. Teilzahlung,
 zu verkaufen. Besichtigung nach 5 Uhr
 abends oder Sonntag.
 Paul Mattika, Sputenbornf.

Vollendete Schönheit

durch Venus Tageskrem
 ...
 Der Schönheitskrem von sich, Wirkung
 Die Puderunterlage von bewährter Zuverlässigkeit.
 Tuben zu 50 und 80 Pf.

Tiermarkt

Zwei Läufer-schweine

hat abzugeben
 Pfaff, Kleinmachnow-Of.,
 Kurzer Weg 3.

Wohnungen

2- evtl. 3-Zimmer-Wohnung

zum 1. Mai zu vermieten
 Neu-Wünsdorf, Jagdenbrüder
 Weg 14.

Die verehrten Herren Gastwirte

bitten wir höflichst,

Anzeigen zum Ostersfest

schon am Mittwoch (des Karfreitags wegen) uns übersenden zu wollen, damit Gewähr gegeben ist, daß Ankündigungen in der Sonnabend-Ausgabe, also rechtzeitig, erscheinen.

Anzeigenerwaltung des Zeltower Kreisblattes.

Das Presse-Echo des großen Abstimmungsieges

Italienische Pressestimmen

Rom, 11. April.
Die fast 49 Millionen Ja-Stimmen, so lagen die römischen Abendblätter in ihren ersten Kommentaren, sind nicht eine Abstimmung schlechthin, sondern vielmehr ein Volksbekenntnis in des Wortes wahren Sinne.
„Tribuna“: Die Zahlen könnten gar nicht berechtiger sprechen. Das Ergebnis der Volksabstimmung in Oesterreich werde von Italien mit größter Sympathie begrüßt, ebenso, wie es alle die Staaten tun werden, die die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens aufrichtig wünschen.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“: Für jeden Mann, der die Realität der Dinge zu sehen vermöge, sei dieses Volksbekenntnis die Bestätigung einer geschichtlichen Notwendigkeit, die wohl verzögert, aber durch nichts auf die Dauer hätte verhindert werden können. Diese Tatsache verstehen, heiße der Gerechtigkeit dienen, sowie der Ordnung und damit dem Frieden und dem Wiederaufbau Europas.

Der Mailänder „Ambrosiano“: Italien könne die geschichtliche Tragweite des deutschen Tages voll erfassen. Es sehe darin nicht wie einige europäische Länder eine Gefahr oder Bedrohung, sondern die Motive für eine verstärkte Hoffnung, daß in Europa ein gerechter und gefestigter Frieden einziehen werde.

Im übrigen weisen die Blätter in ihren ausführlichen Wiener und Berliner Berichten übereinstimmend auf die vortreffliche Organisation hin sowie auf die Tatsache, daß diese Volksbefragung ohne den allerkleinsten Mißton vor sich ging.

Die britische Presse

London, 11. April.
Für die Londoner Presse ist die Abstimmung das Hauptereignis des Tages. Die „Times“ verleiht ihre Berliner Meldung mit der Ueberschrift „99 v. S. Ja — Hitlers höchster Augenblick“. „Daily Telegraph“ überschreibt seinen längeren Wiener Bericht „Ueberwältigende Mehrheit für Hitler“. Der Berichterstatter hebt besonders die freundliche Stimmung der Wähler und das farbenfrohe Bild in den Straßen hervor. Ausführlich bespricht er die Stimmabgabe von Kardinal Zinngger, der mit dem deutschen Gruß in das Wahllokal trat.

Der marxistische „Daily Herald“ beschränkt sich auf einen sehr kurzen aber sachlich gehaltenen Bericht und bringt auf der ersten Seite ein Bild von der Stimmabgabe des Führers. Die liberale „News Chronicle“ überschreibt ihre Meldung „Hitler erhält 99 v. S. Ja-Stimmen“. Für den „Daily Express“ gibt die Abstimmung von 2000 in England anfassigen Deutschen auf dem Rbf-Dampfer „Wilhelm Gustloff“ die Hauptmeldung ab. „Daily Mail“ verleiht dem Wiener Bericht von Ward Price mit der Ueberschrift „4 273 884 Oesterreicher stimmen mit Ja für Hitler“. In dem Bericht wird besonders hervorgehoben, daß von den österreichischen Soldaten nur 66 gegen den Anschluß gestimmt hätten. Wie die übrigen Blätter, so schildert auch die „Daily Mail“, daß die Wähler in Wien trotz bitterer Kälte schon in den frühen Morgenstunden vor den Wahllokalen Schlange gestanden hätten.

Die meisten Morgenblätter befassen sich in ihren Leitartikeln ebenfalls mit der Abstimmung in Großdeutschland, wobei allerdings die Tendenzen verhältnismäßig weit auseinandergehen. Unter der Ueberschrift „Größeres Deutschland“ schreibt die „Times“, die Frage ist nicht so sehr, wie das Endergebnis aussehe, sondern weshalb überhaupt eine Wahl abgehalten wurde. Der Welt zeige sie die disziplinierte Einigkeit des deutschen Volkes. Adolf Hitler habe Recht gehabt, als er sagte, daß die Oesterreicher zum deutschen Volk gehören, in einem deutschen Lande wohnen und an einem größeren Deutschland teilzuhaben wünschen, seitdem die österreichisch-ungarische Monarchie zerbrochen wurde. Abgesehen von den „Wettkodern“, die angewandt worden seien, habe es — behauptet das Blatt dann — in England niemals ein Gefühl gegeben, das gegen die Vereinigung von Oesterreich

und Deutschland eingestellt gewesen sei, noch sei diese Vereinigung selbst auch nur die geringste Schranke gegen eine Verständigung zwischen Großbritanien und Großdeutschland. Zweifellos würden durch den Anschluß die Hilfsquellen und die Stärke Deutschlands zunehmen; aber Großbritanien sei ja auch damit beschäftigt, seine Stärke zu vermehren.

Ueberwältigender Eindruck des Abstimmungsieges auf die Pariser Presse

Paris, 11. April.
Die gesamte Pariser Morgenpresse steht unter dem Eindruck des triumphalen Abstimmungsieges in Großdeutschland. Sämtliche Blätter berichten in großer Aufmachung und bei einigen sind ganze Seiten angefüllt mit Stimmungsbildern über die Wahlhandlung und den Ergebnissen der Abstimmung. Schon in den Ueberschriften der Zeitungen kennzeichnet sich die

Das vorläufige amtliche Endergebnis

99,08 v. S. für den Führer. — 99,57 v. S. Wahlbeteiligung. 813 Reichstagsmitglieder.

Berlin, 11. April.
Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Wahl zum Großdeutschen Reichstag ergibt folgende Zahlen:
Gesamtzahl der Stimmberechtigten 49 493 028
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 49 279 104 (99,57 v. S.)
Gültige Stimmen insgesamt 49 203 757
Für die Liste und damit für den Führer 48 751 587 (99,08 v. S.)
Gegen die Liste des Führers 452 170

Die Zahl der Abgeordnetenliste im Großdeutschen Reichstag beträgt jetzt insgesamt 813.

Das Ergebnis der Volksabstimmung in Oesterreich

99,73 v. S. für den Führer. — 99,7 Wahlbeteiligung.

Berlin, 11. April.
Das Ergebnis der Volksabstimmung in Oesterreich ergibt nachfolgende Zahlen:
Gesamtzahl der Stimmberechtigten 4 474 138
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 4 460 778 (99,70 v. S.)
Gültige Stimmen insgesamt 4 455 015
Für die Liste und damit für den Führer 4 443 208 (99,73 v. S.)
Gegen die Liste des Führers 11 807

überwältigende Wirkung dieser „heiligen Wahl“ Großdeutschlands. So lauten die Schlagzeilen einiger Blätter: „Der triumphale Volksentscheid“ — „Hitlers glänzendster Sieg“ oder „Alles überragende Begeisterung“. Ganz besonders werden in den Ueberschriften die 99prozentigen Gesamtergebnisse im alten Reich und in Oesterreich hervorgehoben.

Der Berliner Korrespondent des „Journal“ schreibt, die Deutschen seien mit der Politik ihres Führers einverstanden. In den Wahlbüros habe man gefühlt, daß diese Männer und diese Frauen nicht nur zum Vergnügen gekommen seien, sondern um eine heilige Pflicht zu erfüllen. Männer und Frauen seien von dem gleichen patriotischen Gefühl befeuert gewesen und hätten es als unerläßlich betrachtet, sich voll und ganz hinter den Führer und seine Politik zu stellen. Für jeden unparteiischen und vernünftigen Menschen habe es selbstgefallen, daß das deutsche Volk seinem Führer in der Zukunft wie in der Vergangenheit folgen werde. Die Kreuze der Massen dem Führer gegenüber sei kein leeres Wort, ebensowenig wie die Volksgemeinschaft, von der der



Er ist „eingemacht“

Ein drohendes Bild vom Wilhelmplatz am Sonntag abend. Eine riesige Menschenmenge jubelte hier dem Führer und Reichskanzler zu, und über ihnen erblühte man dieses Plakat, das von dem drahtlosen Humor der Berliner zeugte. (Scherl-Bilderdienst-W.)

Führer in seinen Reden spreche. Die Abstimmung sei ein Sieg gewesen, wie man ihn sich glänzender gar nicht mehr vorstellen könne, ein Sieg, demgegenüber man in all jenen Ländern nur Reib empfinden könne, in die zusammen mit dem Marxismus Unordnung, Anarchie und Antipatriotismus eingebracht seien.

Ungarn tief beeindruckt

Budapest, 11. April.
Das Bekenntnis Großdeutschlands zum Führer hat in Ungarn einen gewaltigen Eindruck hinterlassen. Ein so überwältigendes Wahlergebnis war hier wirklich nicht erwartet worden. Obwohl man über die Stimmung in Oesterreich seit Jahren unterrichtet war, hat die Tatsache des einmütigen Bekenntnisses Oesterreichs zu Adolf Hitler hier doch überrascht.

Warschau: „Beispielloser Triumph des Führers“

Warschau, 11. April.
In Polen war ganz allgemein damit gerechnet worden, daß das deutsche Volk in einer überwältigenden Mehrheit an die Wahlurne treten und dem Führer sein Ja-Wort geben würde. Daß sich aber zu dem Werk des Führers die gesamte Nation bis auf verschwindende Bruchteile bekamte und vor allem, daß die gesamte stimmberechtigte Bevölkerung des Landes Oesterreich ein so begeistertes Bekenntnis zu Großdeutschland ablegte, das ist freilich für die polnische Öffentlichkeit eine große Ueberraschung gewesen.

Obwohl die Blätter lediglich über den Wahlvorgang und die Ergebnisse der Wahl berichten und zu ihrer politischen Bedeutung in einzelnen noch nicht Stellung nehmen, kommt in den Ueberschriften der Meldungen doch die Bewunderung für die Bedeutung des 10. April klar zum Ausdruck. Ueber 99 v. S. Ja-Stimmen in der Volksbefragung, die den Anschluß legalisiert, so schreibt der regierungsfremde „Express Polonais“. Andere Blätter erklären in ihren Ueberschriften, daß der Anschluß feierlich bestätigt worden ist, daß über 99 v. S. der Bevölkerung des Reiches hinter der Regierung stehen. Zahlreiche Blätter unterzeichnen den „imposanten Sieg“ oder den „beispiellosen Triumph“ des Führers.

Kopenhagener Stimmen

Kopenhagen, 11. April.
Die Berichterstattung über die getrigge Wahl in Großdeutschland nimmt den Hauptplatz in den Kopenhagener Montagsblättern ein. Diejenigen Korrespondenten, die von der ihnen gebotenen Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, sich von dem Vorgang der Abstimmung und der Bestätigung ihrer Ergebnisse persönlich zu unterrichten, betonen übereinstimmend, daß die Vorzeichen überall strengstens gewahrt wurden.

Am Leitartikel von „Politiken“, dem einzigen bisher vorliegenden, wird gesagt, nun sei Oesterreich auch durch eine Volksabstimmung deutsches Land. Das Großdeutsche Reich sei eine Tatsache. Nur eine egoistische, durch politische Gründe bestimmte Furcht der Berliner Mächte habe bewirkt, daß das nicht früher und in anderer Form geschah. Was man 1919 beschlossen habe, um Deutschland niederzuhalten, sei nun zu einem Sieg für Adolf Hitler geworden. Darin liege eine politische Lehre.

Der nach Berlin entsandte Sonderberichterstatter von „Nationaltidende“ schreibt, die Stärke des Großdeutschen Reiches, das Hitler geschaffen habe und das gestern durch die Volksabstimmung bekräftigt wurde, dürfe nicht nur aus den Ziffern der Wahl herausgelesen und nicht nur in den Prozenten gesehen werden. Von dieser Stärke bekomme man



Gaulleiter Bördel teilt dem Führer das Abstimmungsergebnis Deutsch-Oesterreichs mit

Unser Bild zeigt Gaulleiter Bördel im Kongresshausaal bei seiner Ansprache an den Führer. Links sieht man Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart. (Scherl-Bilderdienst-W.)

z. B. einen Eindruck durch die Antwort, die ein Berliner Droßhaufer einem kleinen Jungen auf sein Bedauern, daß der Führer nicht da sei, dahin erteilte, der Führer sei doch überall.

Starker Widerhall in der amerikanischen Presse

New York, 11. April. Das Abstimmungsresultat der deutschen Wahlen wurde am Sonntag abend über die großen amerikanischen Sender verbreitet, die den Tag über auch über die Einzelergebnisse laufend berichteten. Aus Wien wurde eine Sendung auf das ganze Land übertragen. In den Morgenblättern findet das Ergebnis durch eine besonders umfangreiche Berichterstattung starken Widerhall. „Herald Tribune“ und „Daily News“ bringen auf der ersten Seite das Foto des Führers vor der Wahlurne.

Die Zeitungen werten das Abstimmungsresultat als ein Zeugnis nationaler und völkischer Solidarität. Es gäbe kaum einen schlagenderen Beweis dafür, daß Hitler das deutsche Volk gewonnen habe, als die Abstimmung in der ehemaligen kommunistischen Hochburg Berlin-Weßing, wo, wie die ausländischen Korrespondenten hätten selbst nachprüfen können, über 95 v. H. mit Ja gestimmt hätten. Alle neutralen Beobachter stimmten darüber überein, daß die Stimmabgabe für Hitler und den Anschlag diesmal noch höher sei, als im März 1936, so daß das Resultat praktisch einstimmig genannt werden könne.

Unter den Reichsdeutschen und Deutsch-Amerikanern New Yorks löste die Nachricht von dem Abstimmungsresultat einen gewaltigen Jubel aus, der bereits am Sonntag abend auf einer Versammlung der deutsch-amerikanischen Liga, der unter Mitwirkung der hiesigen Jugendorganisation in einer New Yorker Lärnhalle stattfand, zum Ausdruck kam.

Reichspresseschef Dr. Dietrich dankt der deutschen Presse

Berlin, 11. April.

Reichspresseschef Dr. Dietrich ergriff heute mittag vor Vertretern der Presse das Wort, um im Namen des Führers sowie des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda der deutschen Presse für ihren vorbildlichen Einsatz beim Wahlkampf zu danken. Er führte u. a. aus: Das deutsche Volk hatte gestern einen der größten Tage in seiner Geschichte. Ich möchte heute hier als Presseschef der Reichsregierung vor der Vertretung der deutschen Presse zum Ausdruck bringen, daß die deutsche Presse an diesem großen Abstimmungsresultat des gestrigen Tages nicht unbeteiligt ist. Wie immer im nationalsozialistischen Deutschland, so hat auch diesmal die deutsche Presse mit an der Spitze und in vorderster Front des Aufklärungsfeldzuges

Der Führer dankt Generalfeldmarschall Göring

Telegramm zum Ehrenstag des Ministerpräsidenten Berlin, 11. April.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring nachstehendes Telegramm geschickt:

„Lieber Generalfeldmarschall Göring!
Im heutigen Tage, an dem Sie vor fünf Jahren das Amt des Preussischen Ministerpräsidenten übernommen haben, gedenke ich in herzlichster Dankbarkeit Ihrer treuen Mitarbeit am Aufbau Deutschlands. Was Sie in diesen fünf Jahren für die Ertüchtigung Deutschlands geleistet haben, gehört der Geschichte an. Daß Ihre treue Hilfe mir noch lange Jahre zur Seite steht, ist mein aufrichtiger Wunsch!
In aller Freundschaft Ihr
(ges.) Adolf Hitler.“

gestanden. Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß die deutsche Presse sich an diesem gewaltigen Aufklärungsfeldzug in so hervorragendem Maße beteiligt hat. Sie alle haben ihr Bestes getan, sei es nun als Berichterstatter auf Messen, auf dem Lande oder in großen Städten, sei es als Schriftleiter am Redaktionsbisch, sei es als Seher oder Druder unserer gewaltigen Millionenauflagen, die von Hamburg bis nach Wien, Kagenfurt und Graz, von Königsberg bis nach Mächen in das deutsche Volk hineingetragen worden sind. Ich freue mich, der deutschen Presse diese Anerkennung zum Ausdruck bringen zu dürfen.

Glückwünsche für Hermann Göring

Berlin, 11. April.

Aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Tages, an dem Hermann Göring das Amt des preussischen Ministerpräsidenten übernahm, haben ihm mit dem Führer, dessen Glückwunschtelegramm bereits geteilt veröffentlicht wurde, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister, Reichsleiter und Vertreter der Wehrmacht, ferner der Stabschef der SM, Viktor Luke, der Reichsführer SS, Himmler, und der Korpsführer des NSKK, Christensen, und die Staatssekretäre und Oberpräsidenten zu den fünfjährigen erfolgreichen Aufbauarbeiten ihre Glückwünsche übermittelt. Ebenso gingen zahlreiche Telegramme und Blumenpenden aus allen Teilen der Bevölkerung in den Diensträumen des Generalfeldmarschalls ein.

Für das preussische Staatsministerium und die preussische Beamenschaft richtete Staatsminister Popem ein Telegramm an Ministerpräsident Göring, in dem es heißt: „Am heutigen Tage, der dem Ereignis der Volksabstimmung für Großdeutschland folgt, sind es fünf Jahre, seitdem Sie als Ministerpräsident an die Spitze des preussischen Staats-

ministeriums traten. Als dienstältester Staatsminister beglückwünsche ich Sie zu Ihrem Werte, das Preußen seine Ehre wiedergab und seine geschichtliche Mission vollendete, und danke Ihnen dafür, daß wir Mitglieder des preussischen Staatsministeriums, die in Preußen tätigen Staatssekretäre und preussischen Beamten Ihre Mitarbeiter sein dürfen. Wir alle sind stolz darauf, daß der Führer und Reichskanzler dem preussischen Ministerpräsidenten wichtigste und verantwortungsvolle Aufgaben bei der Ausführung eines klaren führenden Großdeutschland auferlegt hat.“

Rundfunk-Programm

Mittwoch.

Berlin-Telegramm

6.30—8.00: Frühkonzert. Flotte Weisen (eigene Aufnahmen der RMG). Was schön: Die Schrammeln (eigene). — 8.30: Was Dresden: Musik am Morgen. Das Kleine Dresdner Orchester. — 9.30: Frohe Weisen (eigene Aufnahmen der RMG). — 9.45: Die Frau als Mannschaffsleiterin. (Eigene Aufnahmen der RMG). — 10.00: Märchen und Märchen. (Eigene Aufnahmen der RMG). — 11.00: Mein Hof und ich. — 12.00—14.00: Was Stuttgart: Mittagkonzert. Das Kleine Rundfunkorchester und Solisten. — 14.15: Zur Unterhaltung (Schubert/Schubert). — 15.35: Heitere Klänge. Das Krepsel-Ensemble. — 16.30: Fontanes märkische Landschaft. Wanderung mit dem Dichter durch seine Heimat. — 17.00: Siedelnde Liebe. Klaviermusik. Walter Goll. — 17.15: Edward Grig. Sonate für Klavier und Violine. — 17.40: Der Herr von Arncliffe. (Eigene Aufnahmen der RMG). — 18.00: Aus Operette und Tanzfilm. Das Kleine Orchester des Reichsenders Berlin. — 19.10: Es spielt das Krepsel-Ensemble. — 20.00: Im Zanzibarland (Schubert/Schubert). — 20.30: 1. Sinfonie des Komponisten des Reichsenders Berlin für die Hitler-Jugend. Zofia Wozniak (Klavier). Das Große Orchester des Reichsenders Berlin.

Deutschlandslender

6.30: Was Dresden: Frühkonzert. Das Unterhaltungsorchester des Reichsenders Dresden. — 9.40: Meine Erinnerungen. — 10.00: Seiter und Groß (Aufnahmen). — 10.30: Fröhlicher Frühkonzert. — 11.00: Gedächtnis. — 12.00: Musikalische Feiern. — 13.00: Was Stuttgart: Mittagkonzert. Das Kleine Rundfunkorchester und Solisten. — 14.15: Zur Unterhaltung (Schubert/Schubert). — 15.35: Heitere Klänge. Das Krepsel-Ensemble. — 16.30: Fontanes märkische Landschaft. Wanderung mit dem Dichter durch seine Heimat. — 17.00: Siedelnde Liebe. Klaviermusik. Walter Goll. — 17.15: Edward Grig. Sonate für Klavier und Violine. — 17.40: Der Herr von Arncliffe. (Eigene Aufnahmen der RMG). — 18.00: Aus Operette und Tanzfilm. Das Kleine Orchester des Reichsenders Berlin. — 19.10: Es spielt das Krepsel-Ensemble. — 20.00: Im Zanzibarland (Schubert/Schubert). — 20.30: 1. Sinfonie des Komponisten des Reichsenders Berlin für die Hitler-Jugend. Zofia Wozniak (Klavier). Das Große Orchester des Reichsenders Berlin. — 22.50: Nachrichten. — 23.00: „Zurück zum (3. Akt).“

Das hoffende Herz

ROMAN VON REINHOLD SCHARNKE

Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

33
An diesem heiligen Tage hatten Claudia und Wolfgang ursprünglich heiraten wollen, nun würde man wohl erst zu Eltern Hochzeit feiern. Der junge Astronom hatte in den letzten Tagen häufig daran denken müssen, daß er wohl in absehbarer Zeit allen Heiratsplänen hätte entsagen müssen, wenn der gültige Gropius nicht seine schützende Hand über ihn gehalten hätte. Was hätte er wohl begehnen sollen, wenn man ihn aus dem Staatsdienst entlassen hätte?

Frau von Corbach hatte zum Heiligabend ein feierliches Mahl gerichtet. Der Duft der großen Bratgans und des frischgebackenen Kuchens durchzog das ganze Häuschen. Solange Claudia zurückdenken konnte war das so gewesen, und auch Wolfgang fühlte sich nun schon seit Jahren heimlich in dieser Atmosphäre wohlgeordneter häuslichkeit. Mit Begehnen hatte er seinen Braten verspielt und zündete die dicke, schwarze Zigarre an, die in Anbetracht der Feiertage etwas teurer war als sonst. Frau von Corbach tat wie immer in diesem Augenblick einen leisen Stoffeufser und dachte an ihre laubenden Gardinen, aber sie sagte nie etwas, denn sie wußte noch vom seligen Herrn Oberst her, daß man den Mannslenten diesen Genuß nicht schmälern durfte.

Claudia war selbstam still und in sich gefehrt an diesem Weihnachtsabend, und da die friedliche Beschaulichkeit der anderen nicht unbedingte Gesprächigkeit verlangte, ihre Mutter sich bereits in eines der ihr geschenkten Bücher vertieft und der Verlobte die Zeitung vorgenommen hatte, so gab auch sie ihren Gedanken Lauf. Genau vor drei Jahren war ihre Verlobung gefeiert worden, erinnerte sie sich. Damals war sie sehr, sehr glücklich gewesen; sie wußte, ihr Bräutigam war ein reichlicher, herzenguter Kerl, der sie liebte, wie ein unverbundener, bloßer Abenteuerer abholter Mann, dem sie das erste große Erlebnis bedeutet hatte, nur lieben konnte. Wolfgang hatte es für sein Alter bereits zu Rang, und Ansehen gebracht, die Zukunft hatte also vor ihr gelegen wie ein aufgeschlagenes Buch. Und hatte sie ihn eigentlich geliebt? Claudia hatte es damals jedenfalls für Liebe gehalten. Sie hatte schon mehrere Männer vor Wolfgang gekannt, sich jedoch von ihnen allen fast immer ebenso schnell wieder entfernt, wie sie sich ihnen genähert hatte. Wie ein gewissenhaftes Prüfen war's von ihrer Seite stets gewesen. Noch zu ihrer Studentzeit: der blonde Sportfudent, ein stattlicher lieber Kerl, aber einseitig, viel zu einseitig! Dann: der Archivar, ein sehr ehrbarer, gereifter Mann, aber pedantisch und stockfidel; der schwarzgekleidete Maler, ein hübscher, sehr talentierter Mensch, aber ein Don Juan

und hoffnungsloser Bohemien, bereits nach dem dritten Zusammenstoß hatte sie ihm zu einem Akt Modell stehen sollen; schließlich der feste Oberleutnant von Wütow. Die Mutter hätte es gern gelehrt, wenn die seit Generationen gewohnte Tradition fortgesetzt worden wäre, und Claudia auch einen Offizier, noch dazu einen adligen, gehehlt hätte, aber das junge Mädchen hatte ihn viel zu oberflächlich gefunden. Und dann kam Wolfgang, er sah selbstig aus, besaß vielseitige Interessen, offenbarte sich bald als einwandfreier Charakter und stellte zudem etwas vor. So war Doktor Wolfgang Köster der erste Mann in ihrem Leben gewesen, zu dem sie in innigere Beziehungen getreten war, und der sich in ihrem Herzen einen Platz erworben konnte. Heute wollte ihr jedoch manchmal scheinen, daß sie Liebe mit Achtung verwechselt und sich in einem grauenhaften Irrtum befinden hatte, wenn sie eheben von sich selbst angenommen hatte, die große, alles vergessende machende Liebe und Leidenschaftlichkeit sei ihrem eigenen Wesen fremd wie die Tropenfrucht dem nördlichen Land. Und dann hatte in jüngsten Tagen noch ein anderes Gefühl für den Verlobten in ihrem Herzen Platz gegriffen, wenn sie sah, wie es seinem eifernden Fleiß und seiner rastlosen Tatkraft nicht gelingen wollte, den Widerstand seiner Gegner zu brechen, und dieses Gefühl hieß Mitleid. Nun ist es aber der Weiten Lauf, daß, wenn Mitleid und Achtung gegen Liebe und Leidenschaft freiten, die Liebe stets den Sieg davonträgt. Und Claudia liebte — in stillen Stunden hatte sie die klare Erkenntnis gewonnen — sie liebte sich bald einem halben Jahr nicht ihren Verlobten, sondern dem Freund Wolfgang's — Werner Laak!

Der Mann, bei dem ihre Gedanken an diesem Weihnachtsabend angekommen waren, sah zu dieser Zeit am Steuer seines schnittigen Kabinettwagens und rasch, so schnell die glatte Straße es zuließ, die Wüste herunter, brannfte in eiliger, wenn auch etwas gemäßigter Fahrt durch Nikolassee und Wannsee und bog soeben in die gerade Landstraße ein, die über Neubabelsberg und Nowawes direkt nach Potsdam führt. Der nächtliche Weg war's, den er bis vor kurzem Woche für Woche zu den Konfirmationsgefahren war. Nur daß an diesem Abend seine Gedanken weit entfernt waren von Tonfilm und Oper, sondern er nur an die dachte, der er nun durch verschneite Wälder und einsame Straßen zuzustreben im Begriff war.

Am Weihnachtsabend fühlte sich niemand so einsam wie derjenige, der fern von der Heimat oder bar jeglichen Angehörigen und Freundes hinter fremden Fenstern den strahlenden Lichterbaum steht und frohes Leben hinter dicht verschlossenen Gardinen ahnt. So war sich auch der Kammerfänger in seiner großen komfortablen Wohnung wie ausgeföhren aus der Volksgemeinschaft vorgenommen, als er mutterseelenallein durch die selbst vom Dienstpersonal verlassen Räume ging und um die Feststunde über und unter sich die lieben alten Weihnachtslieder anstimmen hörte. Der erklärte Besing des reichshauptstädtischen Opern- und Konzertpublikums war an diesem wohlgeheißenen Abend des Jahres verlassen von allen. Angehörige besaß er in Berlin überhaupt nicht und einen wirklich herzlichen Freund, dem er sich hätte anschließen mögen, ebensowenig. Gewiß, er hätte irgendetwas feiner

Kollegen oder Kolleginnen anrufen können, man hätte ihn mit Freunden willkommen heißen, aber daran lag ihm nichts, er schute sich nach einem Menschen, der es gut mit ihm meinte, der in ihm gerade an diesem Abend nicht den prominenten Künstler, sondern den liebeshungrigen Menschen erblickte. Und da war ihm als einzige freundliche Seele Claudia eingefallen. Und dem Gedanken war der Entschluß, dem Entschluß die Tat gefolgt. Es trieb ihn hinaus aus seinen vier Pfählen, er holte seinen Wagen aus der Garage, suchte in Schränken und im Schreitisch herum und schlepte schließlich einige unterschiedlich große Pakete in das Auto, um wenige Minuten später in westlicher Richtung davonzujagen.

Einige hundert Meter hinter dem Neubabelsberger Bahnhof bog er nach links ein, kurz darauf wieder nach rechts, und schon rollte das schöne Fahrzeug die Stagnsdorfer Straße hinauf, um Sekunden später vor dem Corbachschen Hause zu halten. Laak harrte hinauf in die großen Erkerfenster, hinter denen die Weihnachtskerzen brannten, und einen Augenblick dachte er voll Verwunderung: Raun man eigentlich am Weihnachtsabend gebeten in fremdes Familienleben einbrechen? Dann aber sagte er sich: Claudia ist mir nicht fremd, mir ist, als wäre ich seit vielen Jahren mit ihr verbunden! — Kurz entschlossen ergriff er seine Pakete, die er auf die hinteren Sitze gelegt hatte und schloß die Wagentür.

Claudia hatte ausgebrocht, als das Anfahren eines Autos die Stille der ausgestorbenen Straße durchbrochen hatte, und das Brummen des Motors so jäh in unmittelbarer Nähe verstummt war. Und als sie gleich darauf das Zuschlagen der Wagentür offenbar vor ihrem Hause vernahm, dachte sie: Sollte es wirklich Gedankenübertragung geben, sollte Werner meine innere Sehnsucht nach ihm verspürt haben? Der Mutter wie dem Verlobten schienen die Geräusche auf der Straße entgangen zu sein, denn als mit einem Male die Hausklingel erkünte, verwunderte sich Frau von Corbach über alle Maßen:

„Nanu! Wer kann denn das sein, heute am Heiligen Abend?“ Sie blickte die Tochter und den Schwiegersohn beinahe erschreckt an. Da aber Claudia keine Miene machte, sich zu erheben — sie war im Augenblick wie schläft — und es dem Verlobten nicht wohl ankam, nach dem Eintagelichenden zu sehen, erhob sich die alte Dame, um dem unerwarteten Besucher zu öffnen. Sie hatte die Tür zur Diele offentlich lassen, so daß die im Zimmer Zurückgebliebenen gleich darauf hören konnten:

„Nein! Das nenne ich eine Weihnachtsüberbroschung, das ist aber mal nett, Herr Kammerfänger! Frohes Fest! Freuen Sie ein! Na, da werden sich die jungen Leute aber freuen...!“

Wolfgang blickte seine Braut an und meinte halblaut: „Ich glaube, Herr Laak hat keine Angehörigen hier — da hätten wir eigentlich auch daran denken können, ihn einzuladen...!“

Claudia nickte benommen, aber es freute sie, daß ihr Bräutigam nichts Befremdliches in dem Besuch des Sängers erblickte.

Werner Laak trat ein, ihm folgte mit verquämelter Gestalt Frau von Corbach. (Fortsetzung folgt.)

Emisch Curtiusstr. 6 Staats Lotterie Ziehung I. Klasse am 22. u. 23. April 1938
a. Bahnhof Lichterfeld-West
Tel. 73 221 / Postsch. Bln. 31 18
Wegen großer Nachfrage bitte ich meine alten Spieler um güt. nachgehende Erneuerung ihrer Lose

Die kritischen Tage des Menschen

Der Meteorologe R. Falb prägte das Schlagwort von den „kritischen Tagen“. Er deutete damit den zeitweilig anomalen Zustand der Erde und Atmosphäre an und führte gewisse Ereignisse nur auf Einflüsse zurück, die von diesem gestörten Normallauf ausgingen. Bald fanden weitere Wissenschaftler auf, die diese „kritischen Tage“ auch auf den Menschen angewandt sehen wollten. Sie lehrten, daß auch er unter dem Einfluß der Zahl stehe, und bewiesen, daß sie in seinem Leben eine überaus wichtige Rolle spielen. Es war vor allen Dingen der bedeutende Berliner Biologe und Arzt Dr. Wilhelm Pfeffer, der in seinem Werk „Der Ablauf des Lebens“ seine Erkenntnisse auf diesem Gebiete niederlegte, ferner der Wiener Arzt Professor Swooboda, der in einigen Studien seine Forschungs-ergebnisse der Öffentlichkeit mitteilte.

Beide stellten die wissenschaftlich gut begründete Theorie auf, daß unser Dasein in seinem Auf und Ab nicht einer unregelmäßigen Verlauf nimmt, sondern durch ganz bestimmte Rhythmen beherrscht wird. Die Perioden von 23 und 28 Tagen sind es nach ihnen, die miteinander verbunden, unser Leben beherrschen. Sie sind Ausprägungen der männlichen und weiblichen Substanzen, aus denen sich unser Körper aufbaut. Durch alles Leben geht der gleiche Rhythmus von 23 und 28 Tagen, nach dessen Ablauf sich der Leib verändert, und zwar deshalb, weil die 23 und 28 Tage zu Ende sind.

Den Ablauf dieser Perioden kann jeder Mensch an sich selbst beobachten. Sie äußern sich bei jedem in derselben Weise, und zwar in Form der sogenannten „kritischen Tage“. Professor Swooboda sagt, jeder Mensch habe seine kritischen Tage, die mit mathematischer Genauigkeit periodisch auftreten und sich in mancherlei Störungen des körperlichen Wohlbefindens oder der geistigen Spannkraft und Regsamkeit äußern. Er unterscheidet, da die Symptome nicht immer gleich sind, sie sich einmal sehr bedenklich, dann aber mehr oder weniger harmlos zeigen, in kritischen Tagen erster, zweiter und dritter Ordnung. Wie sehr sich die Menschen auch voneinander unterscheiden, wie verschiedenartig auch der Mechanismus ihrer Lebensmaschine sich betätigt, so hat der Gelehrte doch herausgefunden, daß die häufigsten Perioden sich alle 23 oder 28 Tage oder in einem Mischgehen von diesen Tagen sich zeigen, also am 46., 69. bzw. 84. Tage auftreten.

Ein Unterschied bei den Geschlechtern besteht danach nicht. Er tritt also durch irgend einen Umstand einmal eine Minderung der Lebensenergien ein, wie es große Anstrengungen, Ausschweifungen, Sorgenfälle usw. mit sich bringen, so macht sich diese Tatsache alle 23 bzw. 28 Tage wieder geltend, bis die Natur den rechten Ausgleich gefunden hat. An diesen kritischen Tagen ist der Mensch krankheitsfrei besonders zugänglich, weil

durch die geminderte Lebensenergie der Körper weniger widerstandsfähig ist. Auch der Laie vermag solche Tage leicht zu erkennen, sagt Professor Swooboda, da sie sich z. B. durch Blutungen, Herzbeschwerden, Nervenreizung, Nervenschmerzen, Willensschwäche, Kopfschmerzen, Verdauungsstörungen usw. bemerkbar machen.

Auch Dr. Pfeffer beweist durch zahlreiche Beispiele seine Behauptungen. So sind es nach ihm vor allen Dingen drei Merkmale, die sich bei Betrachtung dieses Problems herausheben. Erstens das plötzliche Auftreten der periodischen Veränderungen, zweitens, daß den Tagen des periodischen Wohlbefindens ein Tag erhöhten Wohlbefindens vorausgeht, und drittens, daß die periodischen Tage nicht den einzelnen allein treffen, sondern immer zugleich mehrere Blutsverwandte. Im Tagebuch des Dichters Otto Ludwig lesen wir, daß seine schweren rheumatischen Anfälle im Jahre 1840 am 11. und 22. Mai gekommen seien. Am 3. Juni setzte eine Besserung ein, und am 19. Juni konnte er glücklich seine Krücken wieder entbehren. Was sagen diese Daten? Sie zeigen uns, daß vom ersten Anfall, (11. Mai) bis zur ersten Besserung, (3. Juni) genau 23 Tage verfloßen waren und vom zweiten Anfall, (22. Mai) bis zur zweiten Besserung, (19. Juni) ebenso genau 28 Tage. Ein anderer Beweis für das Wirken der Perioden in unserem Körper. Vor etlichen Jahren kürzte auf dem Flugplatz von Gendau die Fliegerin M. Stöckl ab. Weder sie noch ihr Begleiter wurde sichtbar verletzt. Während der Begleiter auch wohl blieb, verfiel sie in einen Schlaf, der 532 Stunden, also genau 23 Tage dauerte. Er hörte genau so plötzlich auf, wie er begonnen hatte.

Weiß besitzt der Mensch an seinen periodischen Tagen nicht die volle Spannkraft und Energie. Das sollten sich vor allen Dingen alle Sportsleute merken und mehr auf ihre Tage achten. Die Zahl der Unfälle würde gewaltig sinken, sobald die Kenntnis von den periodischen Tagen ins praktische Leben übertragen würde, glaubt Dr. Pfeffer. Uns trifft der Schlag aber irgend eine Krankheit genau auf die Minute dann, wenn die 23 oder 28 Tage zu Ende sind. Darum die Pflichtigkeit der Anfälle D. Ludwig. Jede Veränderung im Wohlbefinden des Menschen kommt mit dem Ablauf der Perioden, mag es nun Krankheit oder Gelinderung, Aufstieg oder Abstieg sein.

Der Volksmund sagt, wenn es dem Fiel zu wohl ist, dann geht er aufs Eis. Es liegt eine tiefe Weisheit in diesem Spruch. Denn jedem schlimmen Tag, geht einer des gesteigerten Wohlbefindens voraus. An solchen Tagen schlägt der Mensch leicht über die Stränge. Und ist der nächste Morgen dann grau, so schiebt er die Schuld dem letzten Glase Bier oder sonst einer Sache zu. Auch der Tod ist an



Wenn es wieder Frühling wird...
„Die Holzperle nehmen wir jetzt im Frühling ab; da werden die Herrschaften da drüben wieder ganz nervös.“
Zeichnung Hinderlein (Echerl-W.).

einen periodischen Tag gebunden. Er hat in unserem Dasein genau so festen Platz wie unsere Geburt. Und zwischen diesen beiden Polen liegt das in rhythmischen Kurven dahinstreifende Leben. Vom mathematischer Gauß wissen wir den Tag, wo er morgens aus dem Bette sprang und das lange gesuchte Induktionsgesetz hatte. Und dieser Tag war ein periodischer, denn 262 mal 28 Tage später starb er. Und Franz Schubert starb 208 mal 28 Tage nach seinem berühmten 15. Oktober des begnadeten Schaffensjahres 1815. Bei Gauß sehen wir die 28-tägige, bei Schubert die 28-tägige Periode wirken.

Der Tod trifft nicht immer den allein, der da stirbt. Oft genug melder sich dieses Ereignis in irgend einer Krankheitsform bei dem einen oder anderen Blutsverwandten. Die einzigen Zwillinge sind in anderer Richtung ein besonders interessantes Beobachtungsobjekt. Ein Anglikan kommt selten allein, sagt ein Sprichwort. Würden wir alle, Fälle genau untersuchen, in denen ein Blutsverwandter dem anderen in den Tod bald nachfolgte oder nach ihm erkrankte, Erfolg oder Unglück hatte, so werden wir überraschend häufig die Feststellung machen müssen, daß hier die gleichen Prozentanteile wirksam waren. Denn innerhalb einer Blutsverwandtschaft steht immer ein größerer Personenkreis unter derselben Periode. So greift eine große Ahnenreihe mit ihrem Jahreskreis in unser Leben hinein und sucht es zu gestalten.

Nachtalarm in der Kaserne

Ein Zeitbild von Heinz Ulrich.

Die große Stube liegt ganz still. Weit sind die Fenster geöffnet. Die Schränke hängen dunkle Schatten über die Bänke, die von kleinen Mädchen träumen, vom Dienst, vom Schreien, vom Dagein. Sie atmen leicht. Der lange Berger ist ganz unter seine Bettdecke getochen, er liegt geträumt, sein Haar schneit allein in sie. Einer lächelt gerade, einer runzelt die Stirn. Einzelne Schritte gehen draußen vorbei. Nacht ist es und doch nicht ganz, denn der Himmel ist hell.

Da liegen sie, die Braven, die Lächtigen. Berger, der den großen Wagen fährt, unteren Omnibus, die alte Karre, die Munitionskutsche mit dem schrägen Aussehen. So salzig wie ihr Fahrer ist sie, so gutmütig sieht sie uns in all ihrer Größe. Das ist Berger, der nichts für sich behält, wovon man abgeben kann, Berger, der endlose Liebesbriefe schreibt und seinem Freunde frottelnd vorliest, der ihm zum Dant die seinen zeigt. Das ist Berger, der nachts nach dem Zapfenreich läuft und seinen Karabiner reinigt und dennoch auffällt beim nächsten Appell. Das ist Berger, der früher aufsteht, um seinen Wagen ganz inhaft zu setzen, Berger, der den Gergetz hat mit seiner Karre Nordsee zu fahren und der einen ganzen Klaubisch damit verbracht hat, diese Karre richtig abzuküpern. Man kann ihn nur tranken, wenn man seinen Wagen fränt.

Das nächste Bett gehört Krug, Bergers bester Freund. Was dem einen gehört, gehört auch dem anderen. Sie treiben es ein wenig weit darin. Denn manchmal wissen sie nicht mehr, was dem und was jenem gehörte. Dann zanken sie sich. Aber es ist niemals böse gemeint.

Der nächste ist Albert mit einem unaussprechbaren Vaternamen. Er ist zum Rechnungsführer abkommandiert. Man sieht ihn freundlich lächelnd vorderschreiten, wenn die Batterie draußen steht, rennt, marschiert oder liegt. Aber niemand ist ihm gram darum. Ein guter Kamerad! Man zankt sich mit Albert, aber man hat ihn gern.

Dann ist noch Warner da, der Veleste, der Wesse mit den guten Augen und den schlechten Ratschlägen, der schamhaft ist wie ein Mädchen und deshalb Siebeth heißt, unser Zeichner und

junger Künstler. Wenn er sich freut, springt er umher wie ein Vögelchen, und wie ein Vögelchen fliehet er. Nie ist er beim Appell aufgefallen, bis ihn Wachmeister Hermann unter seine ausgelegende Fittiche genommen hat. Bis dahin war er etwas stolz. Jetzt steht er ein, das nach Pech haben kann.

Der letzte bin ich, Man sagt von mir, daß ich Schriftsteller sei. Mehr allerdings hat es mir genügt, daß ich breite Schultern habe und Granatentuben mir weiter keine Schwierigkeiten bereitet. Ich verleihe es, die Treppen zu schneuern und den Hof zu fegen, daß es eine Art hat. Das letztere besonders ist schwierig und veranwortungsvoll. Denn es kommt nicht so sehr darauf an, daß der Hof sauber ist, sondern man muß sehen, daß er gefegt worden ist.

Von weit her schlägt es Zwölf. Der stöhnt, der wagt sich, der hört zu atmen auf. Es ist zwölf. Pflöglich trappeln draußen eilige Schritte. Türen knallen auf dem oberen Flur. Laute Stimmen tönen herab. Sollte wahr sein, was zum hundertsten Male gestültert wurde: Heute ist Nachtalarm?

Noch wage ich nicht, die anderen zu wecken, da geht es schon los. Da geht schon die Tür auf. Da ruft es schon: Raus!

Raus! Das ist ein bitteres Wort zur Nacht. Morgens auch, aber davon wollen wir schweigen. Raus, das jagt die müden Knoden auf, das läßt die Bettstellen tragen und die Mülen widerhallen. Die Schränke sperren sich auf. Knips, knips. Kein Licht. Wäßrige Gelle von draußen. Wo hab' ich nur meine Folgen gelassen?

„Achtung!“ brüllt Berger. Da setzt der Wachhabende rein zur Tür. — „Was, Achtung! Schnell machen, Menschenkinder, ihr Innofodaten, macht bloß, macht schnell! Das Vaterland braucht euch. Los, los!“

Und schon ist er draußen und nebenan. Mir brübbeln vor uns hin. Jetzt laut zu sprechen, wäre Wahnsinn. Über Wahnsinn hat uns wirklich ergriffen, wie wir hier stehen und fieberhaft tätig sind. Da gibt es unzufühnde Sachen, die an immer neuen Stellen und Regeln hängenbleiben. Unzufühnde Knöpfe, die „pflöglich“ reifen, Nadeln, die faden bleiben.

Albert sucht mit einer Laterne herum und blendet uns. Draußen hört schon wieder einer heron. Schon klappt die Tür. Reiner steht bin, seiner lächelt. So halten wir. Ich bin in offenen Stiefeln, Albert kaum in den Gelen, Siebeth schon im Frack, in der guten Schablone — „Hoch die Schabrade“, pfllegt Unter-

offizier Rammstfi beim Appell zu sagen —, und die Feldblusen fliegen gen Himmel, wo dann aus Nichts riesige Flecken entstehen. Berger hat einen Stiefel an, den anderen sucht er. Da ist der Feldwebel schon mitten unter uns.

„Was? Kommt ihr nicht Wähtung schreien? Was? Ihr Herren! Und es grüllt wie Donner. „Raus!“ schreit er. „Raus aus der guten Stube, sonst bligt es!“ und alles rennt zur Tür, wo sich noch jeder bestimt, zum Schrank rennt, die Tür schließt, wieder raus, so wie mit fin.

„Rein!“ schreit der Feldwebel. „Ja, das bringt Leben in die verkorften Knoden.“ Alles rennt wieder rein, ran an die Schränke. Schränke auf. Weitermachen.

„Achtung!“ Wie ein Mann steht die Stube.

„Schnell, schnell“, ruft der Feldwebel, „macht schon, macht schon! Die anderen warten schon auf euch. Frontiere! Ihr Brüder! Ja, meine Herren, macht schnell!“ Und er verschwindet halb höhe, halb lächelnd.

Meinen Karabiner, meinen Karabiner. Wie soll man die Dinge auseinanderrennen. Der erste gleich hat sie in Unordnung gebracht. Gasmaske rin in die Büchse. Was, du willst nicht? Raus, nachsehen. Uja. Sammlung von Taschenrechnern. Raus damit, rein mit der Maske. Umgehängt. Stahlhelm auf, Fertigt! Raus, fertig! Da steht ja dein Tragerinnen. Laufsel noch mal! Abgeschafft, aufgeschafft.

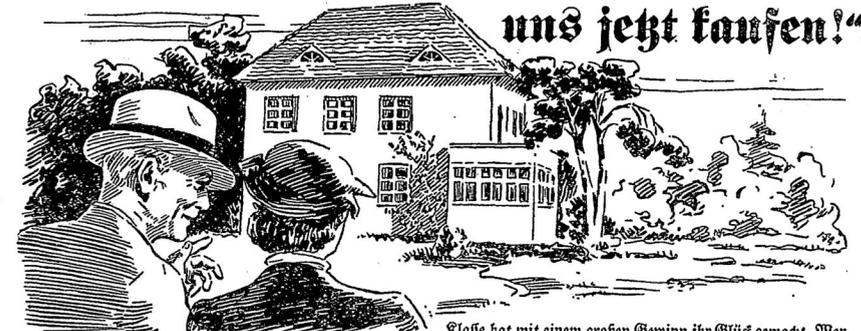
„Seid ihr noch nicht oben? Raus mit euch! Macht schnell! Los, los, los!“

Brüllt ihr hoch, denkt jeder und reißt sich dennoch fast auseinander vor Laft. Berger hat nun doch seinen Stiefel gefunden, Krug schnürt ihn zu. Siebeth zieht ihm die Feldbluse an. Albert macht ihm fein Koppelzeug zurecht, ich hole seinen Karabiner und tue die Gasmaske ein. Und er gibt uns noch und will alles zusammen allein um. Aber das gibt es nicht. Die Stube wird geschlossen ersehen.

Welleicht lächelt jemand, daß dies alles so lange zu dauern scheint, aber es hielt sich viel länger, als es geschieht. Und als wir oben stehen, ist unsere Linie noch dünn. Da kommen sie noch, die Aufgeschändeten. Im Nennen ziehen sie einander an. Alles ist noch in wilder Bewegung.

„Batterie — stillgestanden!“ Da stehen wir. Zwei dunkle Wauern auf einem dunklen Korridor. Spindert wie einer. Das ist Nachtalarm.

„Siehst Du - das alles können wir uns jetzt kaufen!“



Lange Arbeitsjahre hindurch war es ihr größter Wunsch: die eigene Scholle und das eigene Haus für den geruchsaften Lebensabend. Jetzt kann alles Wirklichkeit werden, schöner und vollkommener noch, als sie es je sich träumten. Ein Anwesen in der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie für nur 3,- RM je

Klasse hat mit einem großen Gewinn ihr Glück gemacht. Wenn gäbe es wohl, der nicht das gleiche Glück gebrauchen könnte! Die neue Lotterie beginnt am 22. April 1938 mit der Ziehung zur 1. Klasse. Wieder werden in 5 Klassen 343000 Gewinne im Gesamtbetrage von 67.660.180,- RM auf 800000 Lose ausgepielt. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

Auf diese Nummern fiel das Große
Los von 2 Millionen Mark:

Am 14. März 1935	... auf	Los Nr.	532.168
am 11. September 1935	... auf	Los Nr.	239.020
am 15. März 1936	... auf	Los Nr.	172.111
am 11. September 1936	... auf	Los Nr.	230.045
am 15. März 1937	... auf	Los Nr.	211.533
am 10. September 1937	... auf	Los Nr.	198.710
am 14. März 1938	... auf	Los Nr.	233.522

Auch Sie können gewinnen!
Spielen Sie mit!

Nach dem Gewinnplan der neuen Lotterie:

2x 1000000	2x 200000
2x 500000	10x 100000
2x 300000	12x 50000

Außerdem 2 Gewinne zu je 75.000,- RM und 342968 weitere Gewinne im Gesamtbetrage von 61.910.180,- RM. Alle Gewinne sind einlösbar und steuerfrei! Sie erhalten den amtlichen Gewinnplan und Originallos, soweit vorräglich, bei allen Staatlichen Lotterie-Einnahmen. Anschriften erfahren Sie auf Wunsch direkt von der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie, Berlin W 35, Viktorstraße 29.

Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie

Wahrhaft

Die Holzknechte mimen!

Im sogenannten Zeitalter der Aufklärung besaßen sich die hohe Obrigkeit der Alpenländer sehr eingehend mit alten Volksbräuden und Dorfritten. Man unterwarf lutzbarhand alle, was man für „Ausgeburt des Bergglaubens und der Schwärmer“ hielt oder was nach Ansicht der Behörden den Geistes abzuhalten und zum Mißgungang zu erziehen“. Dabei wurden auch die uralten Bauernspiele verboten, an denen sich die Bewohner abgelegener Gebirgsorte schon seit Jahrhunderten erfreuten. Doch die Leute wollten auf ihr gewohntes Theater nicht verzichten. In zahllosen Gesellen beschränkte sie die Behörden, die Aufführungen wieder zu gestatten. Die Bauern kämpften förmlich um ihre Spiele und spielten endlich da und dort wieder ungeachtet aller amtlichen Verfügungen.

So hat sich in manchen Gemeinden Tirols, des Innrautes und des bayerischen Voralpenlandes das echte Bauerntheater bis in unsere Tage erhalten. Der Großstädter versteht unter „Bauerntheater“ meist jene Schauspielertruppen, die in vielbesuchten Sommerfrischorten oder auf Gastspielreisen in den Städten Langvorführungen zeigen und mehr oder minder gelungene Volksstücke in bayerischer Mundart aufzuführen. Diese Gruppen haben jedoch mit dem echten, ruhehalbs Bayerns und Tirols kaum bekannnten Bauerntheater wenig zu schaffen. Es verbandt seine Einstellung nicht geschäftlichen Interessen, sondern lediglich dem Spieltrieb der Einheimischen und der beim Geübten stark ausgeprägten Vorliebe für heiterliche Vorführungen. Vorbilder der Bauernspiele dürften die kirchlichen Mysterien- und Passionsspiele gewesen sein. Auch die mittelalterlichen Dreifüßspiele mögen die mit viel darstellerischem Talent begabte Bevölkerung des Gebirges zur Nachahmung angeregt haben. Jedenfalls sind Bauernspiele schon im 15. Jahrhundert nachweisbar. Im 15. und 16. Jahrhundert besaß fast jedes Dorf in Tirol seine Spiel- und Tanztruppen. Alten Bildern zufolge waren dies geräumige Bretterbühnen, oben „Tennen“ oder Scheunen, in denen das junge Volk an Kirchweih und bei ähnlichen Gelegenheiten zum Tanz zusammenkam. Außerdem wurden dort auf sehr beschönerten, vom Dorfmeister und -schreiner zusammengebaute Bühnen Theaterstücke aufgeführt. Die älteste Theaterbühne auf reichsdeutschem Boden steht heute noch im Dorf Kieferfelden an der Tiroler Grenze.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erlind dem oberbayerischen Bauerntheater ein Klaffler in Gestalt des Josef Schmalz aus Kieferfelden. Er war eine Art Naturgenie, aber ein recht

merkwürdiges. Keine noch so gründliche Literaturgeschichte bezogener seinen Namen. Man weiß von ihm nur, daß er um 1790 geboren wurde, in den Wäldern bei Kieferfelden als Holzknecht und Köhler lebte, ein gutes Duzend Kinder besaß und zum fünfzigjährigen zu Brigglegg im Unterinntal starb. Er spielte leidenschaftlich gern Theater, und wenn ihm das Schaffen an ruhigen Wochenenden Zeit ließ, verließ er Ritterdramen. Keines seiner Stücke sah je die Bruderleibsbühne. Aber alle erblickten das Kampfenlicht der ländlichen Bühnen. Josef Schmalz war der meistgespielte Autor der tiroler und bayerischen Bauerntheater und ist es bis heute geblieben. Er bekam seine Arbeit sogar bezahlt: Jedes Drama soll ihm acht bis zehn Gulden Honorar eingetragen haben. Wahrscheinlich besaßen diese großartigen „Einnahmen“ den dichterischen Schatz des Josef Schmalz, denn er schrieb etwa hundert sehr umfang- und personreiche Ritterdramen. Knapp zwei Duzend hiervon trübten uns in handgeschriebenen losen Blättern und vergilbten „Komödienbücheln“ erhalten.

Der von den Mäusen begünstigte Innraute Köhlerbrenner besaß eine blühende Phantasie. In seinen Dramen spielen klangvolle Namen und pathetische Ausrufe wie „Ja, Kreuzer!“ — „Wie, Glender, mir dies?“ — „Oh wehe mir!“ eine große Rolle. Im übrigen geht es so bunt wie möglich zu. Fingeltinder und vertorene junge Bräute, verlassene Königinnen und edelmütige Schürken, treulose Burggäste und tapfere Kreuzritter, Wilde, die zuerst deutliche Reue zeigen, ihre schönen Gefangenen aufzufressen und sich im nächsten Augenblick in galante Beschützer verwandeln — kurz, alles kommt vor, was an „wirklichem Theater“ nur denkbar ist. Doch muß der Josef Schmalz belesen gewesen sein. Viele Stellen in seinen Dramen lassen darauf schließen, daß ihm außer dem „Rinaldo Rinaldini“ auch Goethe, Schiller und Schaftepeare nicht unbekannt waren. Daß seine unerschöpfliche Erfindungsquelle dem Geschnap der Zuschauer glänzend traf, beweist die Angeltigkeit seiner „Werke“.

Noch heute kommen in Kieferfelden, in Frintsbach und anderen Dörfern Bauern und Handwerker, Feldmägde, Fuhrknechte und Holzschläger nach des Tages Arbeit zusammen, fertigen sich Gewänder und Hülfen, bei denen die Phantasie meist die spärlichen Mittel ersetzen muß, proben mit heißem Eifer und mimen allmorgentlich zur Freude und Erbauung ihrer Dorfgemeinschaften Könige und Bräute, Hellschwärmer, Räuber und Ritter in strahlender Heldeglorie. Weißbunte Plakate zeigen die spannenden Titel, die der dichterisch Köhlerbrenner vor hundert Jahren erlind: „König Douglas von Norri oder die Königstochter und der arme Spielmann“, „Die Grauensteiner oder die Raube am Sarge des Ermordeten“, „Weinhard und Welfe oder der Retter aus der Wildnis“ und andere, die noch nichts von ihrer Zugkraft eingebüßt haben.

Die meisten Zuschauer, die den Vorgängen auf der Bühne mit größter Anteilnahme folgen, sind Einheimische. Sie erleben in atemloser Spannung die Schicksale der Selben mit, und ihre Einbindungskraft läßt sie die vielen Unzulänglichkeiten und die mehr als seltsame Ausstattung nicht empfinden. Allerlei unvorhergesehene Zwischenfälle stören die Begeisterung der Theaterbesucher nicht im geringsten, und am Schluß der Aufführungen werden die Darsteller so lebhaft gefeiert, daß sie manche großstädtische Schauspieler darum beneiden können.



Der Stammhalter

Des Vaters Stolz, der Mutter Glüd,
Nesthäkchen von vier kleinen Dingen,
Mit einem blauen Schelmenschild
Hält er den Beiring in den Fingern;
Drei Mädel war'n bereits schon da,
Als er das Licht der Welt erblickte.
„Endlich — der Stammhalter — hurra!“
Rief Vater, der aus Herz ihn brüllte.
Als wüßte er genau Bescheid,
Laßt ihn nur Bub aus weißem Finnen...
Was das ein Zwitschern? Frühlingszeit!
Nun soll das Leben erst beghmen!
(Scherl-Wilderdienst-M.)



Mantelkleid in Schwarz

Besonders reizend sieht der weiße Einsatz in dem schönen weichen Mantelkleid aus Wollfaser aus. (Scherl-Wilderdienst-M.)

Praktische Ratsschläge für Gartenbesitzer

Gestaltung (Hühner- und Taubenbung) hat stark treibende Eigenschaften und sollte im Gemüsebau während der Frühjahrs- und Sommermonate mit Vorsicht angewendet werden. Gurken, Salat, Kohl und anderen Arten ist er sehr dienlich, doch kommt derselbe vorteilhaft und ohne Schaden zu bringen dank zur Geltung, wenn man diese Düngemittel auf das zu grabende oder gegrabene Land im Spätwinter oder zeitig im Frühjahr ausstreut. Auch ist Untermengung auf Komposthaufen zweckmäßig. In der Wachstumszeit der Gemüße ist flüssige Anwendung ratsam. B.

Kürbisse nehmen im Gemüsegarten unliebsam viel Platz in Anspruch, selbst wenn sie ihren Wert in althergebrachter Weise auf den Komposthaufen erhalten. Leichter ist auch nicht immer angebracht, es sei denn, daß es sich um vollständig durchlöchernde gefaltete Erbsen handelt. Verluste wird aber der für Kulturverbesserungszwecke bestimmte Kompost

immer erleiden. Wir haben aber heute eine Kürbisforte, die im Garten wenig Platz verlangt und auf wenigen Quadratmetern sich gut entwickelt. Das ist die Sorte „Lange weiße Busch“, mit schönem gelbem Fleisch. Man nennt ihn sogar auch den „Kompostkürbis“, weil er sich auf diesen Raum beschränkt und auch nicht übermäßig wie seine Artgenossen schreift. Wir haben ja auch die Mögligkeit, diesen, wie auch andere Sorten an Wänden oder Drahtsäumen zu ziehen, wodurch Land gespart und geschont wird. B.

Walmusaussucht aus Samen ist anzuraten, zumal unsere Baumstulbestände einmal knapp in diesem Artikel sind, andererseits auch ein an Ort und Stelle gezogener Walmusbaum flott an- und weiterwächst und vor allen Dingen besonders Widerstandskraft aufweist.

Man legt am sichersten auf den für seinen Standort bestimmten Platz zwei bis drei Wüße. Nach dem Aufgehen bleibt der kräftigste stehen, die übrigen werden herausgezogen. Wüße legt man mit der grünen Schale, also bald nach der Ernte.

Befestigt im freien Gelände Mäusegefahr, so kann das Aussehen auch in Blumentöpfen erfolgen, die mit feuchtem Sand gefüllt sind. Wüßchen mit Glascheibe und Eingängen in die Erde. Später — im folgenden Frühjahr — wird der Topf in das bestimmte Pfanzloch gestellt, gerührt und dann das Loch ausgefüllt. Ein Wüßchen ist wegen geringer Wurzelbildung weniger ratsam. Lieber opfere man den Topf, so daß eine Störung der Wurzeln vermieden und sofortiges Anwachsen gesichert erscheint. Angießen und Bodenbede durch Dumlage oder Torfstreu herstellen. B.

Der Osterbesuch

Eine heitere Wiener Geschichte

von Franz Friedrich Oberhauser.

Zacharias Sonnenlechner dachte an diesem Osteronntag an die Fräuleinmehrwitwe Josefine Pfanzeltner und an seinen Besuch, den er ihr bestimmt zugesagt hatte.

Er wußte, von diesem Besuche hing es ab, ob er in der nächsten Zeit noch an der Werkbank stehen würde oder ob es sonst kam, seinen versäumigen Plan, der sich in der Folge einiger Besuche zwischen die beiden Menschen eingeschlichen hatte, zu verwirklichen. Das hing mit der eschman und rühmigen Fräuleinmehrwitwe ein eheliches Bündnis einehen.

Er saß im Rest. Besser und bequemer könnte es ihm gar nicht vorbereitet werden. Er war des Alleinlebens müde geworden. In seinen Gedanken sah er sich schon in einer eigenen Werkstatt sitzen, ein wenig statlich geordnet, indessen Frau Josefine wahrhaft hausfrauenhaft mit beglücklichen Händen um ihn herum beschäftigt war, alles so einzuordnen, was das Leben lebenswert machte. Bei diesem Gedanken wurde ihm warm und wohl ums Herz. Selbst die bemerkenswerte Tatsache, daß zwei Kinder vorhanden waren, verblühte vor dem beglücklichen eingerichteten Safen der Ehe.

Wieso begann er sofort nach dem bescheidenen Mittagessen, sich für diesen wichtigen Besuch vorzubereiten. Er machte sich sauber. Er pfiff sich ein lustiges Lied, und es war ihm, als wäre dieser sonntige, schöne Osteronntag dazu angehen, einen großen Schritt in das zukünftige Leben zu tun.

Alles schien in bester Ordnung. Im Hausflur aber schob ihm das Schicksal eine Figur in den Weg. Es war das bildsaubere Fräulein Anni — zwei kleine Füßchen, ein nettes Hütchen, ein hübsches, frisches, gelundes Gesicht, lachende Augen. Was geschah, natürlich? Zacharias lästerte den Hut: „Sie sind heute aber schön!“ sagte er begeistert.

„Sie machen wohl auch Staatsbesuch oder?“ lachte sie ihn an. „Vielleicht bei mir, zum Kaffee, zu einer Partie Domino?“

„Natürlich!“ entgegnete er. „Nichtig fiel ihm aber der Osterbesuch ein. Nur einen kleinen Abschleper.“ dann kam er zu Anni — ich bin nämlich —“

Er hatte ihr schon die Hand gerückt und war davon, ohne etwas Weiteres zu sagen. Er hatte gar nicht acht auf das Grünen und Wähen der Bäume. Er dachte nur immer an die Anni und dann wieder an seinen wichtigsten Sonntagbesuch. Die Men-

schen blühten alle so feierlich froh. Er mußte langamer gehen. Er war schon nahe am Ziel. Er sah den grüngeputzten Gartenzaun. Und er konnte nicht einmal stehen bleiben, denn die Mose, die ältere Tochter der Pfanzeltner, hatte ihn bereits entdeckt und schrie in das Haus hinein: „Mutl! Der Herr Zacharias ist do!“ Worauf allobald die Frau Pfanzeltner erschien, übers ganze runde Gesicht lachte, ihm die Hand reichte: „S'g'reut mich, daß kommt!“ Er kam in ein almodisches Zimmer, die Madel waren da, eines von ihnen setzte sich auf seinen Schok.

„Jelläs“, rief es aus, „hat der Herr Zacharias ipre Knie!“ Worauf der Herr Zacharias lächelte. Ein Wort ergab das andere, bis die Frau Pfanzeltner die Kinder in den Garten schickte. Nun war er mit ihr allein. Sie brachte Kaffee und Gugelhupf. Er aß. Die alten Pfeifenköpfe blühten gelb und braun gebrannt herüber. Sie schielten förmlich feierlich. Zacharias sah auf die Frau Pfanzeltner, auf ihre Füße, auf den Hut und dann auf ihre flanelle Bluse, und da fiel ihm merkwürdigerweise die helle Baitsbluse des Fräulein Anni ein. Das war zusammen mit der Osteronntagklimmung entscheidend für sein weiteres Tun. Er zog verstoßen die Uhr und warf — leicht war es nicht — einen Blick darauf.

„Warum sind Sie so schweigsam geworden, Herr Sonnenlechner?“ fragte die Frau Josefine.

„Ja“, sagte er ein wenig in Gedanken verfangen, „tragen Sie auch...? er unterbrach sich, er wollte sagen, „eine weiße, seine Baitsbluse oder ein neues Kleid zum Osteronntag?“

„Was meinen Sie?“

„Ich meine, am Osteronntag tragen die Frauen gern ein neues Kleid!“

„Osteronntag... neues Kleid?“ fragte sie wieder mit einer starken Stimme. „Was soll ich am Osteronntag mit einem neuen Kleid?“

„Es ist mir so eingefallen. Nichts für ungut, Frau Pfanzeltner. Sie müssen schon entschuldigen. Ich bin noch jung, viel jünger als... naja, mit meiner Jugend bin ich manchmal noch ein wenig ungeschick. Die Arbeit... ja, die geht aus dem Effeff. Da fehlt nichts. Ich glaube, ich mein, wenn Sie mir noch ein wenig Zeit lassen wollen, bis ich so viel bekommen hab, das Notwendigste und so... weil ich, weil ich nicht...“

„Das Vernehmen haben, das ist meine Sach!“ fiel Frau Pfanzeltner ein. „Das überlassen Sie mir. Darüber können wir uns an dnermal unterhalten. Wir können auch...“

Zacharias sah wieder auf die Uhr; diesmal aber schon offener. Dann sah er auf den Kanarienvogel, der in seinem Bauer sah und schief herüberbrägte.

„Sie brauchen sich darüber doch keine Gedanken zu machen“, sprach die Frau Josefine weiter. „Bei mir ist alles in der besten

Ordnung. Und in besten Händen. Wir müssen uns das Leben so einrichten, wie es am künftigen ist.“

Die Vorhänge wehten leise herein. Ein warmer, erdhafter Geruch strömte sehr in das Zimmer. Ganz frühlinghaft, ganz Ostern. Die Sonne war blaut und kräftig und lachte. Und aus den Tiefen der menschlichen Seele kam Wunsch, kam Sehnsucht, wurden Träume geholt, Aufregung auch in den Gefühlen der Herzen. Heute nachmittag muß Zacharias zur Anni, muß sie abholen, muß eine Tasse Kaffee bei ihr trinken, und mit ihr einen Wüßchen machen. Wenn er nur schon dort wäre!

Die Frau Josefine stand auf und trat an den Glaszahn. Sie dachte sich: „Ich glaub' es ihm ja, der Entschluß wäre da, aber die Lippen wollten noch nicht gehorchen und finden nicht das richtige Wort. Und er ist jung. Um. Würstung eigentlich.“

„Es ist ein Entschluß für das Leben.“ So ließ sie ihm Zeit. Zacharias atmete auf, als er sah, daß Frau Josefine vor dem Glaszahn stehen geblieben war und auf die Straße schaute. Er atmete auf, erprob sich langsam, machte einige Schritte auf die Tür zu. Frau Josefine drehte sich nach ihm.

„Also schon, Frau Pfanzeltner. Entschuldigen schon! Lassen Sie sich nicht durch mich aufhalten! Ich werde...“

Zacharias wird es sein ganzes Leben lang nicht vergessen, wie die Frau Pfanzeltner plötzlich vor dem Tisch stand und mit der gut genähten, kräftigen Hand in die Tischplatte hineinrieb, daß die zwei Stofftaffen ein Herrliches Quett sangen.

„So etwas!“ hörte Zacharias auf Frau Pfanzeltner sagen, und sehr deutlich sagen, so deutlich, daß er sogar noch einen weiteren Schritt der Tür zu tat. „So etwas, nein, Herr Sonnenlechner... aufhalten, aufhalten — lasse ich mich nicht. Von niemanden — von Ihnen auch nicht — entschuldigen Sie schon! — von Ihnen schon gar nicht! Weil Sie so viel vom Entschlußigen gesprochen haben, so mach' ich jetzt daselbe und würdich Ihnen einen schönen Radmittag und kommen Sie gut nach Hause... Herr Sonnenlechner!“

Er wollte was sagen, etwas Freundliches, Leichtes, aber er fand keine Zeit mehr, war schon draußen.

Unten, am grüngeputzten Latenzzaun reichte er den Kindern noch die Hand, und als die Frau Josefine gleich darauf im Garten stand, reichte er die Hand auch ihr, bedankte sich noch für den guten Kaffee, worauf sie eine höchst gleichgültige Erwähnung darüber machte, daß man soviel noch allezeit übrig habe für Gede, ob so oder so, dann ging er langsam weiter, bis zur nächsten Ecke. Aber hinter ihr, dem Fräulein Anni, eilte er plötzlich wie ein der Freiheit Wiederergebener, fliegberührt dem Hause seines Meisters zu, in dem ein kleines, hübsches Fräulein auf ihn wartete: die Anni.